

# Bergglöckehen

Zeitschrift des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e. V.

Ausgabe 01/2011

# Themen dieser Ausgabe

Auf ein Wort Seite 3

25 Jahre Historische Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft

Seite 4

Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf erhält Stadtpreis Seite 7

125 Jahre alte Flaschenpost im Bergwerk

Seite 13

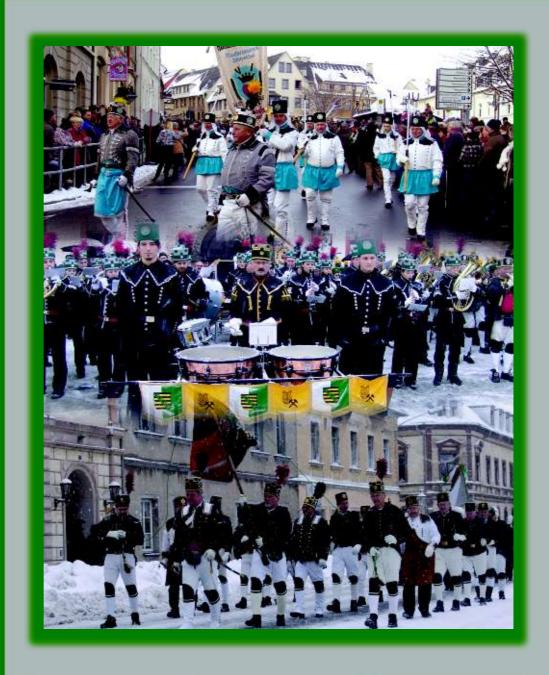
...und was am Rande passierte Seite 17/18

Notwendige Aufstellung eines Bergmanndenkmals Seite 24

20 Jahre Wismut GmbH Seite 31

Jugendtag in Hohenstein-Ernstthal Seite 22

Termine Seite 30





Bergbauliche Aktivititäten in Geyer Seite 5



Reinhardt Schmidt als Laudator der Festveranstaltung Seite 9



Ministerpräsident Tillich gratuliert Knappschaft Seite 23

# Hier sind Sie gut beraten.

Lassen Sie sich von unserem Service begeistern und schauen Sie doch mal rein auf www.knappschaft.de, rufen Sie uns kostenfrei an unter 08000 200 501 oder besuchen Sie uns in einer unserer Geschäftsstellen in Aue, Borna, Chemnitz, Dresden, Freiberg, Hoyerswerda, Leipzig, Plauen, Zwickau und jetzt neu in Annaberg-Buchholz.

Die Knappschaft – eine Krankenkasse, die sich kümmert. Offen für alle.



Ihr kompetenter Partner, wenn Sie einen Bergschaden haben!

"Rund um die Uhr" - 24 Stunden Service:

Tel.: 03772-28485

Fundgrube
Anna und Schindler Nr. 4
08289 Schneeberg

www.bss-bergsicherung Sachsen.de

BERGSICHERUNG

SACHSEN GMBH



# Nickelhütte Aue GmbH

Hüttenwerk seit 1635

Der Tradition verbunden - Dem Fortschritt verpflichtet

- Buntmetalle
  - · Buntmetallverbindungen
    - Recycling metallhaltiger Rückstände
      - Trafoverwertungen

- Legierungen
  - Energie
    - Metallhandel

Rudolf-Breitscheid-Straße • 08280 Aue / Telefon: 03771/5050 • Telefax: 03771/505229

#### **Auf ein Wort**

#### Liebe Bergbrüder und Bergschwestern,

wiederum haben wir eine ereignisreiche Vorweihnachtszeit mit vielen Paraden erlebt. Die Publikumsresonanz war erneut überwältigend. Auch die ab Mitte Dezember einsetzenden, selbst für das Erzgebirge ungewöhnlich starken Schneefälle konnten uns bei der Durchführung der Bergparaden nicht wesentlich behindern. Natürlich gab es Erschwernisse, aber sie wurden im allgemeinen gut bewältigt. Nur ein Verein konnte zur Bergparade in Leipzig nicht anreisen.

Die Bergparaden der Vorweihnachtszeit wurden von Euch wieder mit großem Einsatz bewältigt. Es ist immer wieder ein erhebendes Gefühl, wie viele Leute uns sehen wollen und wie viel Anerkennung wir für unsere Mühen erhalten. Das ist ein schöner Lohn. Vielen Dank für Euren Einsatz, auch trotz mancher Kritikpunkte, die immer wieder auftreten. Wo möglich und berechtigt, werden wir ihnen nachgehen und uns um Verbesserung bemühen. Manche Forderungen sind auch unberechtigt oder utopisch.

Wie in jedem Jahr hat ein Teil der Vorstandsmitglieder getagt, um eine unserer schwierigsten Aufgaben zu lösen, nämlich die Paradeeinteilung. Das fand diesmal am 26. Februar 2011 statt. Das Ergebnis liegt euch heute als Entwurf vor. Wie immer, konnten wir dabei nicht alle Wünsche berücksichtigen. Erfreulich ist, dass auch zahlreiche Meldungen zur Bergparade an-

lässlich des Evangelisches Kirchentages in Dresden vorliegen. Leider konnten wir auch dafür auf Grund der Vorgaben nicht alle bestätigen. Immer wieder werden wir damit konfrontiert, dass bei einigen Vereinen die zugelassene Zahl trotz Meldung nicht ausgeschöpft wird. Das ist wir dafür andere Vereine deshalb nicht

bestätigen konnten. Es ergeht die Bitte, bei den Meldungen realistischer vorzugehen.

Was die Absage oder das Nichtantreten bei Veranstaltungen betrifft, so ist das in den Verträgen geregelt und ich weise hier nochmals ausdrücklich daraufhin. Darin heißt es unter anderem: "Bei Nichtdurchführbarkeit der Veranstaltung infolge höherer Gewalt (Unwetter, Havarien, Straßensperrungen und ähnliches) erfolgen Festlegungen vom Veranstalter in Abstimmung mit dem Paradeverantwortlichen und dem Verantwortlichen für Bergmusik." Eigenmächtigkeiten sind nicht zulässig und haben die entsprechenden Konsequenzen zur Folge.



sehr ärgerlich, wenn Der 1. Landesvorsitzende Dr.-Ing. Henry Schlauderer mit der Chemnitzer Oberbürwir dafür andere Vergermeisterin Barbara Ludwig bei der Auftaktbergparade 2010. Foto: Gerd Melzer

Die Vorbereitung des 4. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages erfolgt weiterhin planmäßig. Die Vorbereitungskommission tagt regelmäßig. Ein Programmentwurf liegt vor und es wurden eine Website:

www.sbhkt.de und eine E-Mail-Adresse: info@sbhkt.de eingerichtet. Dort kann man sich über den jeweiligen Stand informieren bzw. kommunizieren.

Für den gezeigten Einsatz meinen herzlichen Dank und für die zu bewältigenden Aufgaben wünsche ich viel Freude.

> Mit herzlichem Glückauf! Dr.-Ing. Henry Schlauderer Vorsitzender

# Aus den Vereinen

# Bergmeisterpokal 2011 in Seiffen

#### Günter Zielke

Die Berg- und Hüttenknappschaft Seiffen feiert in diesem Jahr 20-jährige Wiederbelebung. Zur Geschichte der Knappschaft Seiffen erscheint ein Beitrag in der nächsten Ausgabe.

Im Rahmen der Festwoche hat sich die Knappschaft um die Ausrichtung des Bergmeisterpokals beworben. Dieser bergmännische Spaßwettstreit findet am 27. August 2011 statt und beginnt 10:00 Uhr im Freilichtmuseum Seiffen (Ortsausgang ist Richtung Böhmen). Der Wettstreit endet gegen 13:30 Uhr.

Alle Teilnehmer werden sich 15:30 Uhr am Hauptparkplatz Seiffen zum kleinen Bergaufzug stellen und zum "Seiffener Glück auf" in die Naturbühne "Geyer" einmarschieren. Beginn ist 16:00 Uhr.

Die Siegerehrung findet in dieser Veran-

staltung statt. Anschließend wird ein kleiner Festakt im "Bunten Haus" nebst Bergbier und geladenen Gästen stattfinden.

Die Teilnehmer zum "Bergmeisterpokal" sollten sich bis zum 15. Mai 2011 bei Günther Zielke, Bergsiedlung 31 oder bei Jörg Beyer, Schwartenbergweg 2 in 09548 Seiffen melden.

Wir freuen uns und viel Spaß bei folgenden Disziplinen:

- Fünfundzwanziger Pappnägel auf Zeit (1 Minute) in Balken einschlagen
   Beindrehlade (Drechseln mit eigener Kraft) - Vierkantholz anschlagen, Rund
- 2. Beindrehlade (Drechseln mit eigener Kraft) Vierkantholz anschlagen, Rund drechseln und nach Vorgabe auf Länge abstechen.
- 3. Jeder Teilnehmer lost eine bestimmt Länge und muss das Maß geschätzt abstechen (6 Minuten)

- 4. Wasserschöpfen nach Zeit, Wasserstand wird gemessen (2 Minuten)
- 5. Die sachsenweit bekannte Bergziege Carla melken, Wassermenge wird gemessen (1 Minute)
- 6. Mit Hammer und Meißel (Gezähe) Gestein abschlagen nach Zeit, Menge wird gewogen (3 Minuten)

Weiterhin wollen wir auch in diesem Jahr wieder unser viertes gemeinsames Drachenfest für unsere Kinder durchführen. Der Termin ist der 1. Oktober 2011 in Seiffen. Wir laden die Kinder Eures Vereins herzlich dazu ein. Genauere Informationen werden noch bekanntgegeben.

Neue Interessenten wenden sich bitte an Jörg Beyer (Tel.: 0172 7291718) oder per E-Mail: knappschaft-seiffen@t-online.de

# 25 Jahre Historische Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft

#### **Knut Neumann**

In der ehemaligen "Küche Davidschacht" Freiberg trafen sich am 9. April 1986 Mitarbeiter des Bergbau- und Hüttenkombinates "Albert Funk", um die Historische Freiberger Berg- und Hüttenparade als Arbeitsgruppe innerhalb des Kulturbundes zu gründen. Die 256 Teilnehmern hatten einen Wunsch: Sie wollten dabei sein, wenn in wenigen Wochen, nach vielen Jahren der Pause, eine Tradition wieder belebt wird, die über Jahrhunderte zum Leben der sächsischen Bergstädte und vor allem zu Freiberg gehörte, und die damit zu ihren Ursprüngen zurückkehren sollte. Der Aufmarsch in historischen Uniformen war ihr Ziel. Sie wollten aber nicht einfach Freiberger Traditionen pflegen, sondern sie wollten die Traditionen ihres eigenen Berufsstandes wieder mit Leben erfüllen, denn es waren ausschließlich Berg- und Hüttenleute, Mitarbeiter der Bergbau- und Hüttenbetriebe um Freiberg, die dabei sein wollten, wenn etwas später Geschichte geschrieben wird.

Die Uniformen waren geschneidert, die Gezähe hergestellt, die 40 Musiker der Bergkapelle "Albert Funk" hatten ihr Ehrenkleid mit der Uniform getauscht, das erste Marschtraining stand vor der Tür, und nur noch wenige Kleinigkeiten waren zu klären. Hinter dem dreiköpfigen Vorbereitungsteam mit Kurt Skokan, Karl-Heinz Ebert und Knut Neumann lag eine Zeit der Anstrengung und der Kompromisse. Vor allem letztere hatten oft zu Diskussionen in der Gruppe geführt. Viele der Ideen waren einfach an der DDR-Industrie und dessen Beschaffungswesen gescheitert bzw. nur über Umwege möglich. Ein Beispiel soll dies veranschaulichen: Um Knöpfe aus dünnem Messingblech herstellen zu können, musste der damalige Minister für Erzbergbau, Metallurgie und Kali für eine Platte Blech extra seine Zustimmung für Bilanzanteile geben. Seine schriftliche Anweisung gehört heute zum Archiv des Vereins. Doch es ging auch anders. Viele der angesprochenen Handwerker im Erzgebirge sagten sofort zu, als sie erfuhren, dass sie dabei sein sollten, wenn für Freiberg eine Parade aufgebaut wird. So konnten unsere Beamtenkragen mit einem aus dem "NSW" (NichtSozialistischen Währungsgebiet) eingeführten Lurexfaden bestickt werden, der dafür auf Fahnen für den FDGB fehlte. Doch es gab auch Teile, die einfach nicht beschafft werden konnten, so unter anderem die dicken Bouillonfransen für die höheren Beamtenuniformen.

Als dann am 4. Juli 1986 die 256 Uniformträger und 40 Musiker, alle in neuen Bergund Hüttenuniformen, aus dem Hof der Betriebsberufsschule am Schachtweg in Freiberg auf die B173 marschierten, begann ein Marsch durch zehntausende applaudierende Freiberger und Gäste. Zwei fehlten bei diesem ersten Aufmarsch, es waren die Hauptorganisatoren Kurt Skokan und Knut Neumann. Obwohl sie eine Beamtenuniform hatten, mussten sie organisieren, die Fäden im Hintergrund knüpfen und per Hand die notwendigen Fackeln zum geplanten Standort transportieren. Per Auto war das durch die mit Menschen verstopften Straßen nicht mehr möglich. Drei Tage später, zum großen Festumzug 800-Jahre-Freiberg marschierten sie dann jedoch mit in der ersten Reihe.

Für die Teilnehmer aber auch für die am Straßenrand Stehenden war es ein einmaliges Erlebnis - die heimliche Berghauptstadt Sachsens hatte wieder eine Berg- und Hüttenparade. Vorausgegangen waren mehre-



Amalgamierer bei Marschtraining im Jahr 1986 auf der Halde der Alten Elisabeth. Foto: Knut Neumann



Eine Abordnung der jungen Mitglieder vor dem Schwedendenkmal in Freiberg. Foto: Knut Neumann

re Fehlschläge des Aufbaus in den siebziger Jahren und dann über drei Jahre harte Arbeit von 1983 bis 1986. Die Idee und natürlich auch die "Macht" zur Umsetzung und Verwirklichung hatte der damalige Generaldirektor Otto Ritschel. In seinem Kombinat, ohne die Hilfe von oben, wurde der Aufbau bewältigt, und Ritschel ließ es sich nicht nehmen, selbst an diesem ersten Aufzug teilzunehmen – zu Fuß und nicht wie oft behauptet zu Pferd.

Die Mitglieder der Historischen Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft wollten es von Anfang an nicht dabei belassen, nur in historischen Uniformen durch unser Freiberg und andere Bergstädte zu ziehen. Sie waren angetreten, die Geschichte des Berg- und Hüttenwesens zu erforschen, anderen bekannt zu machen und Traditionen des Berg- und Hüttenwesens wieder zu beleben. Mit der Gründung und der abwechslungsreichen Arbeit in den zehn Fachgruppen der Freiberger ist dies gelungen. Und auch das jüngstes Vereinskind, die Gruppe der "unter 40-jährigen", immerhin mit den Kindern im Verein sind es über 70 der 415 Mitglieder, sorgt dafür, dass ein ausgesprochen abwechslungsreiches Leben in unserem Verein herrscht.



Mitglieder der Ehrenwache am Grab eines Bergkameraden. Foto: Archiv HFBHK

# Bergbauliche Aktivitäten im ehemaligen Bergrevier Geyer

#### Dipl.-Ing. Fredy Vogel

Bergbauinteressierte haben seit dem 30. Oktober 2010 im Greifenbachtal bei Geyer ein neues Highlight in Sachen Altbergbau zu bestaunen. Mit einer bergmännischen Zeremonie unter Anwesenheit von Jochen Rosenberger (SLV) übergaben die Mitglieder der Gruppe Altbergbau der Bergbrüderschaft Geyer das freigelegte und rekonstruierte Mundloch des Gahrisch Gegentrum Stolln an den Vorsitzenden des Zweckverbandes Greifensteingebiet Frank Uhlig. Unter Anleitung des Vorsitzenden der Gruppe Altbergbau Christian Stubbe wurden umfangreiche bergmännische Tätigkeiten seit Beginn der Arbeiten im Frühjahr 2009 mit großer Zielstrebigkeit und Freiwilligkeit durchgeführt. Die genaue Lage des Gegentrum Stolln war lange Zeit im Bergrevier Geyer nicht bekannt. Grund genug, um sich seit 1994 mit verschiedenen Rissen des Altbergbaues in Geyer zu beschäftigen. Das heutige elfköpfige Team formierte sich, anfangs mit vier Bergkameraden, um die bergmännische Geschichte der Nachwelt zu erhalten, zumal der Besitzer des Gegentrum Stollns einmal der bekannte Baumeister Hieronymus Lotter war.

Die historische Trockenmauer von ca. 8 m, bzw. die Verlängerung der beiderseitigen Stöße von ca. 15 m wurden durch gewon-



Stoßabsicherung bei Baubeginn im Frühjahr 2009.

nene Bruchsteine bei der Beräumung in mühvoller Arbeit gesichert und als Böschungsflanke wieder aufgebaut.

Die Auflagen des Oberbergamtes Freiberg mit dem Bau einer unsichtbaren Stahlkonstruktion zur Sicherung der Arbeiten konnten somit realisiert werden. Nach Erreichen des anstehenden Gebirges erfolgte mittels Hand und Schubkarren durch Auftragung von 4,5 m³ Beton eine Abdeckung des Firstbereiches und der gemauerten Stöße durch mindestens 30 cm stark armierter Betonschicht. Durch aufbringen in einer Stärke von ca. 0,6 bis 1,0 m Bergemasse auf den Beton wurde eine hangseitige Abflachung der Böschung erzielt. Insgesamt konnten mittels Bagger, Dumper und mit Hand 190 m³ Bergemasse abgetra-



Markscheiderische Überwachungsarbeiten und Abnahme. Foto: K. Hunger

gen und wieder als Stoß- und Firstsicherung eingebaut werden.

Parallel zu allen Bergarbeiten des Stollens wurden von unseren langjährigen Bergbrüderschaftsmitglied und ehemaligen Wismutkumpel und Vermessungstechniker F. Vogel ingenieurtechnische baubegleitende markscheiderische Arbeiten durchgeführt, die in einer "markscheiderischen Dokumentation" maßstabsgetreu ihren Ausdruck fand.

Nach den Angaben des Vorsitzenden der Gruppe Altbergbau



Gahrisch-Gegentrum-Stolln, Fertigstellung Oktober 2010. Fotos (2): F.Vogel

stehen insgesamt 3.200 Stunden Bautätigkeit und 21.000 Euro an Eigenleistungen zu Buche. Unterstützung erhielten wir durch Kooperationspartnern besonders den Zweckverband Greifensteingebiet, den Schachtbau Nordhausen sowie der Firma Schiefer aus Neuendorf durch Baggerarbeiten und anderen Sponsoren. Die Städte Ehrenfriedersdorf und Geyer haben uns mit drei geförderten Arbeitskräften unterstützt.

Das die Übergabe an den Zweckverband Greifensteine am 30. Oktober 2010 erfolgen konnte, ist auch dem ehemaligen Wismuthauer und Leiter der Gruppe Altbergbau, Bergbruder Christian Stubbe und dessen Vertreter Klaus Hunger insbesondere zu verdanken.

Mit dieser Arbeit möchte die Gruppe Altbergbau zugleich einen Beitrag zum Projekt "Montanregion Erzgebirge" leisten. Des Weiteren ist geplant, eine Brücke in Richtung Gegentrum Stollen zu bauen, der jenseits des Greifenbaches auf Ehrenfriedersdorfer Seite liegt. Weitere bergmännische Arbeiten , soviel wollen wir verraten, stehen für dieses Jahr in der Geyerschen Binge an. Über Sponsoren für diese Arbeiten würden wir uns sehr freuen. Informationen dazu gibt Christian Stubbe unter Telefon 037346-69599.





# Aktivitäten der Kirchberger Bergbrüder

#### Wolfgang Prehl

Auch im Jahr 2010 konnten durch die Kirchberger Bergbrüder in den Vereinsobjekten Besucherbergwerk Stollnsystem "Am Graben" und dem Natur- und Bergbaulehrpfad "Zum Hohen Forst" mit dem Vereinsbergwerk "Engländerstolln" in zahlreichen ehrenamtlichen Stunden neue Höhepunkte geschaffen werden.

Im Besucherbergwerk Stollnsystem "Am Graben" konnte nach fünfjähriger Arbeit im Kirchberger Granit eine neue Verbindung vom "Hoffnungsstolln" zum "Grabenstolln" aufgefahren werden. Im Januar erfolgte der Durchschlag in den alten zugängigen Teil des Besucherbergwerkes. Mit den neu aufgefahrenen Stolln, den Querschlag 2 und die Einbeziehung des "Hoffnungsstollns" in die befahrbare Strecke können die Besucher jetzt ca. 332 m die Untertagewelt Kirchbergs besichtigen.

Nach der Genehmigung durch das Oberbergamt Freiberg Anfang Juni konn-

te diese Erweiterung unseres Grubenbaues zum Borbergfest der Stadt Kirchberg am 6. Juni gemeinsam mit dem Bürgermeister Wolfgang Becher der Öffentlichkeit übergeben werden.

Im Rahmen der Projektdurchführung "Montanregion Erzgebirge"
- UNESCO Weltkulturerbe - und

dem Stellenwert unseres mittelalterlichen Bergbaus im "Hohen Forst" konnte eine Erweiterung der Themenwanderwege im Kirchberger Raum, Landkreis Zwickau, geschaffen werden. Durch Förderung mittels "Lokales Kapital für soziale Zwecke", kurz LOS genannt, wurde die Teilstrecke des "Salzweges" von rund 3 km mit Sitzgrup-

Bergbruder



Ein Prosit mit "Kumpeltod" auf die gelungene Arbeit musste sein. Bergschwester Anne Wiltzschka, Bergbruder Wolfgang Prehl und Ludwig Gehring sowie Bürgermeister Wolfgang Becher (v. li.).

pen und Schautafeln vom Natur- und Bergbaulehrpfad "Zum Hohen Forst" an die

Kreisgrenze Aue-Schwarzenberg realisiert. An der Kreuzung Salzstraße/Schneeberger Allee soll dann weiter über Lindenau eine Anbindung an den Bergbaulehrpfad Schneeberg-Neustädtel erfolgen.

Ein besonderer Höhepunkt unserer Vereinsarbeit war wieder der "Tag des offenen Denkmals"

in Sachsen am 12. September mit der Öffnung des Vereinsbergwerkes "Engländerstolln". Fast 600 Besucher, die vor dem Mundloch des Stollns Schlange standen, konnten die Arbeit unserer Hobby-Bergleute bestaunen und erstmalig in neu aufgewältigte Bereiche des "Martin-Römer-Stolln" aus dem Silberbergbau des 13. Jahr-

hunder geführt werden.

Hier an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Vertreter des Oberbergamtes Freiberg, Joachim Decker, Betreuer für unser Besucherbergwerk, und Michael Kühn, Betreuer für unser Vereinsbergwerk, die uns bei allen Belangen immer hilfreich zur Seite stehen.

Auch im Jahr 2011 sind wieder viele Aufgaben zu bewältigen, sowohl im "Hohen Forst" als auch in den Bergbau-Objekten innerhalb der Stadt Kirchberg. Ein Höhepunkt wird das zehnjährige Bestehen unseres Besucherbergwerkes Stollnsystem "Am Graben" sein, das zum Altstadtfest in Kirchberg am 2. Oktober gefeiert wird. Weitere Informationen über unsere Aktivitäten und Höhepunkte sind auf unserer Internetpräsens unter www.kirchbergerbergbrueder.de zu finden.

# Bergaufzug zu Berggießhübel

#### Manfred Schäfer

Die Bergknappschaft zu Berggießhübel im Gebirgsverein 1899 Berggießhübel beabsichtigt, am 18. Juni 2011 einen Bergaufzug nach historischem Vorbild auszurichten. Den geschichtlichen Hintergrund bildet der "Bergaufzug zu Berggießhübel am 24. Juni 1841", beschrieben von Friedrich August Wendler. Dieser soll 170 Jahre später nachgestellt werden. Ein weiterer wichtiger Anlass ist die Gründung des Gräflich-Einsiedelschen Eisenwerkes zu Berggießhübel. Am 8. Juli 1836, also vor 175 Jahren, wurde der Holzkohlehochofen das erste Mal "angeblasen".

Beide Ereignisse waren aus heutiger Sicht montanhistorisch für Berggießhübel sehr bedeutsam. Der Jahrhunderte währende Bergbau in und um Berggießhübel war immer von Höhen und Tiefen geprägt. Auf erfolgreiche Abbauperioden folgten Zeiten des Niederganges, oft verursacht durch Kriege, Naturkatastrophen und gesellschaftliche Umwälzungen. Durch die Wirren des Dreißigjährigen Krieges ging der Bergbau rapide zurück. Das führte dazu, dass die sonst jährlich gehaltene Bergpredigt mit Bergaufzug unterblieben und die wenigen Berg- und Hüttenleute des hiesigen Revieres angewiesen wurden, diesen Feierlichkeiten in Altenberg beizuwohnen.

Im Jahr 1783 wurden die schon im Jahr 1768 vereinigten Bergämter Berggießhübel und Glashütte zu dem Altenberger

Bergamt geschlagen.

Nach den Befreiungskriegen gegen die Napoleonische Fremdherrschaft 1813 nahm die Intensität des Bergbaues merklich zu. Aufgrund der guten Qualität unseres Eisenerzes waren es die Hüttenwerksbesitzer Graf von Einsiedel aus Lauchhammer mit seiner Gräflich-Einsiedelschen Eisenhütten-Administration und der Graf Dathe von Burgk, welche die hiesigen Grubenanlagen käuflich erwarben, um ihre Schmelzhütten mit Rohmaterial versorgen zu können. Um 1830 waren wieder etwa 80 Bergleute hier tätig.

Vom Berggießhübler Knappschaftsältesten wurde daher beim Königlichen Bergamt Altenberg der Antrag gestellt, im Ort



Bergknappschaft zu Berggießhübel im Gebirgsverein 1899 Berggießhübel bei der Auftaktbergparade des SLV 2010 in Chemnitz. Foto:Gerd Melzer

selbst erneut eine Bergpredigt abhalten zu dürfen. Das Bergamt Altenberg berichtete dem übergeordneten Sachs. Oberbergamt zu Freiberg von dem Gesuch, welches diesem wohlwollend stattgab. Ebenso genehmigte die Königliche Kreisdirektion der Kircheninspektion Pirna die Durchführung einer Bergpredigt mit Aufzug in Berggießhübel. Nach ungefähr 150 Jahren wurde somit am heiligen Johannistage wieder eine Bergpredigt mit Bergaufzug durchgeführt. Dabei war das Datum nicht zufällig

gewählt. Der Johannistag ist der Gedenktag der Geburt Johannes des Täufers. Die Berg- und Höhensymbolik findet sich im Lobgesang des Zacharias, des Vaters Johannes des Täufers, nachzulesen im Lukasevangelium Vers 1.76 bis 78.

Die im Jahre 2006 wiedergegründete Bergknappschaft zu Berggießhübel verkörpert die Fortführung der alten Traditionen in unserem Ort auch nahezu 100 Jahre nach Beendigung des Bergbaues. Durch ihr Auftreten wird die bedeutende Geschichte, der Berggießhübel Namen und Ursprung verdankt, lebendig gehalten. Das im selben Jahr zu Pfingsten eröffnete Besucherbergwerk "Marie-Louise-Stolln" bietet die Möglichkeit, etwas von der Größe und Bedeutung unseres Bergbaues selbst zu erleben.

Dieser feierliche Akt soll nach nun 170 Jahren am 18. Juni 2011 mit unseren Möglichkeiten nachgestaltet werden. Es fanden bereits Gespräche mit befreundeten Knappschaften im Erzgebirgsraum statt, so dass dieser Tag ein Höhepunkt im kulturellen Leben unserer Stadt werden kann.

# Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf erhält Stadtpreis 2010

#### Michael Wicklein

Am 1. Oktober 2010 fand auf dem Sauberg in Ehrenfriedersdorf eine Festveranstaltung "20 Jahre Deutsche Einheit" statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde die Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf mit dem Ehrenpreis der Stadt Ehrenfriedersdorf ausgezeichnet. Die Auszeichnung wurde vom Bürgermeister Frank Uhlig vorgenommen und von Mitgliedern des Vorstandes und den beiden Bergmeistern Albrecht Müller und Hartmut Fleischer entgegengenommen. Als musikalische Umrahmung der Festveranstaltung spielten Mitglieder des Bergmännischen Musikvereins unter Leitung von Uwe Wendler.

Die Berggrabebrüderschaft erhielt die Auszeichnung als Dank und Anerkennung für die Leistungen bei der Pflege des bergmännischen Brauchtums und der Erhaltung der Bergbautradition im Erzgebir-



Ehrenpreisverleihung Bürgermeister Frank Uhlig an Vorsitzenden Joachim Decker.

ge. Ein guter Freund des Vereins und Mitglied der Turmlautbrüderschaft von Ehrenfriedersdorf Bernd Tuchscheerer hielt

Von links E. Kreher, M. Wicklein, J. Decker, A. Müller, J. Ulbricht, H. Fleischer. Fotos: Michael Wicklein

die Laudatio. In seiner Rede erinnerte er an die Zeit vor 672 Jahren als die Brüderschaft gegründet wurde. Damals im Jahr 1338 bestand der Bergbau in der Region schon über 100 Jahre und die Bergleute waren auf gegenseitige Hilfe angewiesen um die bestehenden Probleme zu lösen oder wenigstens zu mildern. Deshalb gründeten sie eine Vereinigung, die über die Zeit verschiedene Namen trug aber immer ein Ziel hatte, die Hilfe untereinander bei der Arbeit und die Unterstützung der Verunglückten, Witwen und Waisen. Eine Tradition hat sich über all die Jahre gehalten und ist eine Verpflichtung für die Bergbrüder damals und heute, die Begleitung verstorbener Brüder zur "Letzten Schicht".

Über die ganzen Jahre bestand die Brüderschaft und hat sich nicht von den Schwierigkeiten wie Kriegen und vorübergehenden Schließungen des Bergbaues oder politischen Veränderungen entmutigen lassen. Sie war immer eng mit dem Ort Ehrenfriedersdorf und der hiesigen Kirchgemeinde verbunden.

Mit der Wende 1990 begann für die Brüderschaft eine Zeit des Aufbruchs, es

konnten viele neue Mitglieder gewonnen werden und es gab keine Beschränkungen mehr in der Vereinsarbeit. Mit anderen Partnervereinen wurden freundschaftliche Beziehungen aufgebaut und gepflegt z. B. mit Neuhof/Hessen und mit Zielitz. Mehreren Bergmannsvereinen aus anderen Orten im Erzgebirge gaben Mitglieder der Brüderschaft Unterstützung bei der Neugründung ihrer Vereine. Auch bei der

Gründung des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine am 20. Oktober 1990 in Ehrenfriedersdorf, waren Mitglieder der Berggrabebrüderschaft aktiv beteiligt.

Diese Anerkennung unserer Vereinsarbeit gibt uns Kraft und macht uns Mut für die Zukunft. Wir werden auch weiterhin alles tun um die alten Traditionen zu erhalten und zu pflegen.

#### Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

#### Siegfried Schubert

Die Bergbrüder der Knappschaft Marienberg unterhalten seit einigen Jahren eine freundschaftliche Beziehung zu den Nordböhmischen Bergleuten in Most. Ausgangspunkt war das Grubenunglück auf dem Schacht "Nelson III" im Januar des Jahres 1934 in Ossek, bei dem 144 tschechische und deutsche Bergleute ums Leben kamen.

2003 erwog man im Rathaus im tschechischen Ossek zur siebzigjährigen Wiederkehr dieser Katastrophe eine Gedenkveranstaltung gemeinsam mit deutschen Bergbrüdern zu begehen. Einer Einladung folgend trafen wir uns im Sommer 2003 im Rathaus in Ossek mit dem damaligen Bürgermeister, Herrn Hlinka und seinem damaligen Stellvertreter, Herrn Vondra, dem Vorsitzenden des Vereins "Nordböhmischer Bergleute", Herrn Gerthner aus Most und der Dolmetscherin Brigita Janovska. In einem sehr angeregten und freundschaftlichen Gespräch machte man uns mit dem Vorhaben vertraut.

Am Sonnabend, dem 3. Januar 2004 reiste dann eine Gruppe Marienberger Bergbrüder, begleitet vom Oberbürgermeister der Stadt Marienberg, Thomas Wittig, nach Ossek, um am Denkmal, das 1938 errichtet wurde, an den Gedenkfeierlichkeiten mit einer Kranzniederlegung teilzunehmen.

Viele Vertreter aus Wirtschaft und Politik

von tschechischer Seite nahmen an dieser Veranstaltung teil. Eine Bergkapelle beschloss den würdigen Rahmen.

Seit dieser Zeit ist im Januar jeden Jahres unsere erste Pflicht, die Teilnahme an der nunmehr traditionellen Gedenkfeier in Ossek.

Viele Begegnungen haben sich seither ergeben: Teilnahme an Stadtfesten in Most und Ossek, Barbara-Feiern bei den Nordböhmischen Bergleuten in Most, der so genannte "Sprung übers Leder" usw.

Im Gegenzug nehmen die Moster Bergleute an unseren Bergparaden in Marienberg teil und

sind Gäste zu unseren Berghauptquartalen.

Alles in allem hat sich zwischen den Mitgliedern der Knappschaft Marienberg und



Denkmal für die Toten des Grubenunglücks von 1934. Foto: Archiv Autor

den Nordböhmischen Bergleuten ein recht freundschaftliches, grenzüberschreitendes Verhältnis entwickelt - für die Euroregion ein gutes Zeichen!

# 10. Bergquartal der Bergbrüderschaft Bad Schlema erfolgreich durchgeführt

#### Andreas Rössel

Am 29. Januar 2011 führte die Bergbrüderschaft Bad Schlema ihr 10. historisches Bergquartal durch - die Jahreshauptversammlung bei Bergbrüderschaften und Knappschaften die.

Die Mitglieder des Vereins waren gespannt, denn diesmal standen einige Höhepunkte an. Zuerst wurde aber nach alter Tradition vom Ältesten der Bergbrüderschaft, Dieter Unger, die Lade geöffnet, die Kerze entzündet und die Glocke geläutet. Der Vorsitzende Uwe Haas eröffnete das Bergquartal mit den Worten: "Ich bitte während der Veranstaltung weder zu

rauchen, noch zu fluchen und keine lästerlichen Reden zu führen." Nach verlesen der Tagesordnung, welche einstimmig angenommen wurde, bat er alle Anwesenden sich von den Plätzen zu erheben. In Gedenken an diejenigen Bergleute, die der oberste Bergfürst im vergangenen Berichtszeitraum zu sich gerufen hat, bat er um eine Minute des Schweigens.

Jetzt wurde es ernst, denn als erstes wurde über den vergangenen Berichtszeitraum der Rechenschaftsbericht verlesen. Erstaunlich wie viel Veranstaltungen wir durchgeführt oder mit gestaltet haben. So



Uwe Haas während des Rechenschaftsberichtes. Foto: Günter Buttke

erinnerten wir uns an die vielen Höhepunkte des letzten Jahres. So zum Beispiel an

unser Jahresprojekt "Von der regionalen Traditionspflege zum europäischen Verständnis" welches durch das Bundesprogramm "Vielfalt tut gut - Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie" gefördert wurde. Das Projekt führte uns nach Ungarn in die ungarische Uranstadt Pecs wo wir zum europäischen Bergmannstag zu Gast waren. Aber der eigentliche Höhepunkt im letzten Jahr war unser 10-jähriges Vereinsjubiläum zum Tag des Bergmanns am 3. Juli 2010 mit unseren Festakt im Kulturhaus "Aktivist". Das sind einfach unvergessliche Augenblicke. Im September ging es dann noch mal auf große Fahrt ins Ruhrgebiet. 20 Trachtenträger brachten Grüße aus Bad Schlema zum Knappentag nach Bochum. Es war wirklich ein sehr ereignisreiches Jahr. Kaum zu glauben, das wir an über 80 Veranstaltungen und Einsätzen mitgearbeitet haben. Der Vorsitzende bedankte sich bei allen aktiven Mitgliedern des Vereins. Eine derartige Menge von Einsätzen ist ohne die aktiven Mitglieder, die immer zu Stelle sind, einfach nicht möglich. Besonderer Dank galt unseren Kindern im Verein, die wir mit einen Plüschtier überraschten. Im weiteren Verlauf des Bergquartals kamen unsere Trachtenwartin Isolde Häußler sowie unsere Kassenwartin Christine Frühauf zu Wort. Sie gaben Bericht zu den Trachten und zur Kassenlage. Andreas Rössel informierte über die Mitgliederentwicklung. In der anschließenden Diskussionsrunde ging es vor allen um die Teilnahme unseres Vereins zu den bevorstehenden diesjährigen Bergaufzügen. Es ist aber auch eine Teilnahme zum Weihnachtsmarkt der Grundschule "Friedrich Schiller" und der privaten Mittelschule Westerzgebirge in Bad Schlema angedacht. Die Bergbrüderschaft bemüht sich seit Jahren um eine enge partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den zwei Schulen. Jedes Jahr am Freitag vor dem 1. Advent veranstaltet die Schule einen kleinen aber feinen Weihnachtsmarkt, aber "Noch mehr Veranstaltungen kann der Verein einfach nicht stemmen." so Haas. Hier müssen wir nach Lösungen suchen.

Auch unsere Bergvesper stand zu Diskussion. Einige Mit-

glieder meinten, dass der Montag nach dem 3. Advent nicht so glücklich gewählt ist. Aber Haas gibt zu bedenken: "Die teilnehmenden Bergbrüderschaften und andere Helfer wie die Feuerwehr und die Kurgesellschaft haben sich an den Termin gewöhnt. An welchen anderen Tag, zu denen auch andere Bergbrüderschaften zu uns kommen können, kann die Bergvesper gemacht werden?" Eine Lösung steht noch aus.

Nach der Diskussion wurden die Beschlüsse gefasst. Einer der wichtigsten, war der Beschluss zu unserer geänderten Satzung, welche einstimmig von der Mitgliederversammlung angenommen wurde. Die geänderte Satzung war auch Grundlage, um den Vorstand in seiner neuen Form wählen zu können. Uwe Haas, Christine Frühauf und Andreas Rössel wurden mit einer überwältigenden Mehrheit in den neuen Vorstand des Vereins gewählt. Uwe Haas ist damit



Der neu gewählte Vorstand: Christine Frühauf, Uwe Haas und Andreas Rössel. Foto: Andreas Rössel

weiterhin für die nächsten vier Jahre das Oberhaupt des Vereins und Christine Frühauf und Andreas Rössel fungieren als stellvertretende Vorsitzende. In der ersten konstituierenden Sitzung wurde die neue Bruderschaftsordnung beschlossen. So konnte der neue Vorstand weitere aktive Mitglieder des Vereins in den Beirat zu berufen

Damit wurden für die nächsten vier Jahre auch personell die Weichen gestellt. Der alte und neue Vorsitzende Uwe Haas bedankt sich bei den Mitgliedern für das Vertrauen und freut sich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Beirat. Er sagte: "Ohne euch können wir den Verein nicht führen. Wir brauchen jedes aktive Mitglied um unsere Ziele zu erreichen." Zum Abschluss dieses wirklich historischen Bergquartals, bevor der Älteste die Lade wieder schloss, wurde von allen Mit-

gliedern der Steigermarsch gesungen.

# Festveranstaltung zum 20-jährigen Jubiläum des SLV

#### Gerd Melzer

Das zurückliegende Jahr 2010 war reich an zwanzigjährigen Jubiläen. Eines davon war das zwanzigjährige Bestehen des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine (SLV). Zur Geschichte des SLV haben wir in der letzten Ausgabe ausführlich berichtet.

Aus diesem Anlass hatte der Sächsische Landesverband am 23. Oktober 2010 zu einer Festveranstaltung in den Saal der Zinnerz GmbH auf dem Sauberg bei Ehrenfriedersdorf geladen. Eröffnet wurde die Veranstaltung vom 1. Landesvorsitzenden Dr.-Ing. Henry Schlauderer, der das Wort unmittelbar an den Festredner Prof. Reinhardt Schmidt übergab.

In seiner Laudatio würdigte der Präsident des Sächsischen Oberbergamts noch ein-



Festredner Prof. Reinhardt Schmidt

mal die Entwicklung des Sächsischen Landesverbandes und verband dies mit ganz persönlichen Erinnerungen aus den letzten zwanzig Jahren.

Es schlossen sich Grußworte des Land-

rats des Erzgebirgskreises Frank Vogel und des Bundesvorsitzenden Kurt Wardenga an. Zu einem solch runden Festveranstaltung gehören natürlich auch Auszeichnungen. So verlieh die 1. Bundesvorsitzende des Erzgebirgsvereins, Dr. Gabriele Lorenz, dem SLV "in dankbarer Würdigung der Verdienste um die erzgebirgische Heimat" das Goldene Ehrenzeichen des Erzgebirgsvereins.

Der SLV seinerseits würdigte die noch lebenden Gründungsmitglieder mit einem Ehrengeschenk.

Außerdem übergab der 1. Landesvorsitzende Dr.-Ing. Henry Schlauderer eine Erinnerungstafel an die Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf mit dem Auftrag diese am Gründungsort anzubringen. Das



Bergmännischer Musikverein Ehrenfriedersdorf.

ist mittlerweile geschehen, wie im Beitrag von Michael Wicklein nachzulesen ist. Zum Abschluss des offiziellen Teils erinnerte Dipl.-Ing. Horst Bannert aus dem hessischen Neuhof nocheinmal an die Gründungsphase des SLV im Jahre 1990. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung vom Bergmännischen Musikverein Ehrenfriedersdorf und dem Chor des Steinkohlenbergbauvereins Zwickau.



Urkunde zum Ehrenzeichen des Erzgebirgsvereins

# Bergmusik

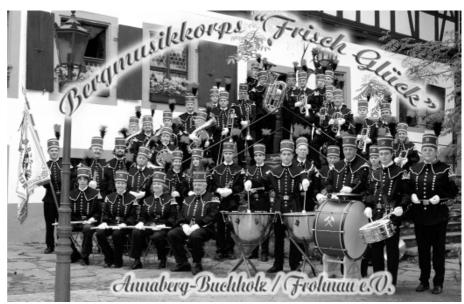
# 30 Jahre Bergmusikkorps "Frisch Glück" Annaberg-Buchholz/Frohnau

#### Johannes Ullrich

Vor nunmehr 30 Jahren begann die Geschichte des Bergmusikkorps "Frisch Glück" Annaberg-Buchholz/Frohnau Ausgangspunkt war die Auflösung des damaligen Reichsbahnorchesters. Die Liebe zur Musik und zur bergmännischen Tradition veranlassten Heinz-Hasso Roscher als organisatorischem Leiter und dem künstlerischen Leiter, Siegfried Schreiber", einen Neuanfang zu wagen. Mit etwa 15 Musikanten wurde 1981 die "Bergkapelle Frohnau/Annaberg-Buchholz" gegründet.

Von Anfang an wurde bei der Bergkapelle Wert auf musikalische Qualität gelegt. Das war auch der Auslöser, dass die Aufträge nicht lange auf sich warten ließen. Vielfältige Veranstaltungen wurden durch die Bergkapelle begleitet. Die wichtigsten dabei waren die Bergparaden, so in Freiberg, Johanngeorgenstadt, Schneeberg, Marienberg, Karl-Marx-Stadt und natürlich die in der Heimatstadt der Bergkapelle, in Annaberg-Buchholz. Bis 1990 wirkte der Klangkörper in über 600 Veranstaltungen mit, immer von den Zuschauern mit viel Beifall bedacht. Viele Auszeichnungen zeugten in dieser Zeit von der hohen Klangqualität. Hervorragendes Volkskunstkollektiv, Ehrenurkunde der Reichsbahndirektion Dresden und 1986 die Zuerkennung des Prädikats "Oberstufe", um nur einige zu nennen.

Als 1989/90 der politische Umbruch stattfand, begann auch für die Bergkapelle eine neues Kapitel. Der erste Schritt war die Vereinsgründung. Obwohl sich in dieser Zeit viele Orchester und Kulturgruppen in Auflösung befanden, blieb die Bergka-



Bergmusikkorps "Frisch Glück" am Frohnauer Hammer. Foto: Archiv Bergmusikkorps

pelle von derartigen Erscheinungen verschont und fiel in kein Veranstaltungsloch. Im Oktober 1990 wurde der Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine gegründet. Die Bergkapelle ist neben 13 anderen Bergbrüderschaften, Knappschaften, Bergmannsvereinen und Bergkapellen eines der Gründungsmitglieder.

In den Jahren folgten Auftritte im Fernsehen, die Festveranstaltung zum 5. Jahrestag der Genscher-Rede in der Prager Botschaft, die Tage der Sachsen oder 1995 der gesamtdeutsche Bergmannstag in Saarbrücken. Diese Veranstaltungen machten die Bergkapelle auch überregional bekannt. Aber auch zahlreiche städtische Veranstaltungen in Annaberg-Buchholz

wären ohne dem Klangkörper um einiges ärmer. Für dieses Engagement erhielten die Musiker 2002 den Stadtpreis für Kultur. Das Repertoire des Orchesters hat sich nicht erst seit diesem Zeitpunkt erheblich erweitert. Es umfasst alle Genres der Musik. Konzertente Musik, Musik der Bergleute, Erzgebirgisches Liedgut, und moderne Unterhaltungsmusik gehören dazu. 1999 schied der langjährige musikalische Leiter und Dirigent, Bergmusikdirektor Siegfried Schreiber aus. Ihm folgten in den Jahren die Dirigenten, Mihai Valcu, Frank Thiemer und Andreas Feig. Bei der Suche nach einem musikalischen Leiter, ist dem Verein 2004 mehr als ein Glücksgriff gelungen. Es konnte Monika Jahn, Diplommusikpädagogin und Landesmusikdirektorin des Thüringer Blasmusikverbandes als Dirigentin verpflichtet werden.

Zu hoher Ehre kam die Bergkapelle 2005 auf der Landesdelegiertenkonferenz des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine Dort erhielten, der Vorsitzende des Vereins, Heinz-Hasso Roscher und die Dirigentin, Monika Jahn, stellvertretend für die Musiker der Bergkapelle den Titel Bergmusikkorps "Frisch Glück" Annaberg-Buchholz/Frohnau. Die Ehrung und der neue Status wurde den Musikern vor allem für ihre langjährige Pflege bergmännischer Musik verliehen.

Zum 25jährigen Bestehen des Bergmusikkorps 2006 gab das Bergmusikkorps in Marienbad, gemeinsam mit der Bergmannskapelle Chomutov und der Stadtkapelle Weiden ein großes Jubiläumskonzert. Dort hatte Monika Jahn die Idee, ein gleichwertiges Orchester mit dem Ziel zu finden, Musiker aus anderen Regionen kennen zu lernen, mit ihnen zu musizieren und Erfahrungen auszutauschen. Nun war es nicht so einfach ein Bergmannsorchester zu finden, das die Traditionen der Bergmusik und aller mit dem Bergbau zusammenhängende Dinge pflegt.

Da Frau Jahn schon damals gute Kontakte nach Ungarn hatte, wandte sie sich mit diesem Anliegen an das zuständige Bergbauministerium in Budapest. Über den damaligen Präsidenten der Ungarndeutschen Minderheitsregierung in Esztergom, Franz Puchner, wurden die ersten Kontakte geknüpft. Kurze Zeit später kam es be-

reits zu einem Treffen der beiden Vereinsvorsitzenden, Heinz-Hasso Roscher und Anton Bohner vom Bergmannsorchester aus Dorog. Da beide feststellten, dass die Orchester gut zusammen passen, entwikkelte sich eine freundschaftliche Partnerschaft und die Beziehungen wurden in den Jahren weiter vertieft. 2008 begab sich das Bergmusikkorps zu einer Konzertreise nach Ungarn. 2010 war das ungarische Orchester in Annaberg-Buchholz zu Gast. Gemeinsam gaben sie ein großartiges Konzert in Thermalbad Wiesenbad. Ein weiterer Höhepunkt des Klangkörpers war in diesem Jahr die Mitwirkung zur Festveranstaltung zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. Kurt Biedenkopf in Dresden.

Dem Verein war und ist es immer ein Anliegen, neue, junge Leute für die Musik zu begeistern. Das zeigt sich insbesondere darin, dass der Verein 1998, in Eigenverantwortung mit der Nachwuchsausbildung begann. Den jungen Musikern stehen seit dieser Zeit hervorragend ausgebildete Musikpädagogen zur Verfügung. Es wird nichts unversucht gelassen, Kinder für die Musik zu begeistern. Deshalb wird in den Grundschulen des Landkreises auch regelmäßig Nachwuchs gesucht. Das hat nicht immer den gewünschten Erfolg, da gerade in Ganztagesschulen eine große Palette von anderen Aktivitäten angeboten werden.

Der Verein will vor allem mit der Ausbildung dazu beitragen, dass Musik als wesentlicher Teil der kulturellen Bildung verstanden werden soll und er erhofft sich

mit diesem Engagement, neue, musikbegeisterte Kinder zum Lernen eines Instrumentes zu überzeugen. Über den sächsischen Blasmusikverband finden jährlich Prüfungen statt, bei denen die Kinder und Jugendlichen Abschlüsse bekommen können, die bei der Berufsausbildung (z. B. Erziehungsberufe) anerkannt werden. Seit vielen Jahren nimmt der Nachwuchs an den erzgebirgisches Jugendkulturtagen teil und erhält Anerkennung für die Pflege der erzgebirgisches Mundart und Kultur. Seit 1999 ist der Verein auch Mitglied im Sächsischen Blasmusikverband/Bläserjugend Sachsen und seit 2000 "Anerkannter Träger der freien Jugendhilfe".

Der Verein zählt zur Zeit 91 Mitglieder, davon sind 61 männlich und 30 weiblich. Das älteste Mitglied ist 88 Jahre, das jüngste 6 Jahre. Seit Anfang an steht Heinz-Hasso Roscher, erst als organisatorischer Leiter, später als 1. Vorstandsvorsitzender an der Spitze des Vereins.

Die Musiker des Bergmusikkorps "Frisch Glück" Annaberg-Buchholz/Frohnau werden auch weiterhin bemüht sein, bergmännische Traditionen zu pflegen, das erzgebirgische Liedgut zu wahren und den Nachwuchs zu fördern. Natürlich soll auch die moderne und konzertante Musik nicht zu kurz kommen. Auf musikalische Breite und Qualität der Musik wird dabei großer Wert gelegt. "Das Schönste ist, dass wir mit unserer Musik anderen Menschen Freude bereiten" -so ist das Motto des Bergmusikkorps "Frisch Glück" Annaberg-Buchholz/Frohnau.

# Musikkorps der Stadt Olbernhau ehrt Vorsitzenden mit Verdienstmedaille

#### Udo Brückner

Am 7. Januar 2011 fand die Jahreshauptversammlung des Musikkorps der Stadt Olbernhau statt. Es wurde ein besonders erfolgreiches Jahr 2010 bilanziert. Das Musikkorps feierte seinen 60. Geburtstag und brachte sich überdurchschnittlich in die Vorbereitung und Durchführung der Feierlichkeiten anlässlich 750 Jahre Olbernhau ein. Mit einem fulminanten Galakonzert vor fast 1.000 Gratulanten wurde ein Höhepunkt in der Orchestergeschichte geschrieben, so der Vorstandsvorsitzende in seinem Bericht.

Darüber hinaus repräsentierte das Musikkorps sich mit weiteren 50 Orchestern und Musikvereinen zum 6. Landesblasmusikfest in Frankenberg. Weitere Höhepunkte waren das Benefizkonzert in der Stadtkirche Olbernhau, das eigene Stadtparkkonzert und natürlich die Auftritte in der Vorweihnachtszeit. Die Herausgabe der CD "Hier spielt die Musik" und neue Aufnahmen für eine Weihnachts-CD waren weitere Schwerpunkte des Jahres.

Der Bürgermeister und Vorsitzende des Saigerhüttenvereins, Dr. Steffen Laub, nutzte die Gelegenheit und bedankte sich bei den Musikanten für ihr großes Engagement für die Stadt Olbernhau.

Für 20-jährige vorbildliche Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender überreichte Bürgermeister Dr. Steffen Laub Udo Brückner die Verdienstmedaille der Bundesvereinigung



Bundesvereinigung Olbernhauer Bürgermeister Dr. Steffen Laub bei der Verleihung der Verdienstmedail-Deutscher Musik- le in Gold an den Vorstandsvorsitzenden des Musikkorps Udo Brückner. verbände in Gold. Foto: Dirk Walther - Musikkorps

Udo Brückner führt das Orchester seit dem Übergang vom Blechwalzwerk in die Feuerwehr im Jahr 1991 und in den Saigerhüttenverein 1994. Dirigent Jens Kaltofen würdigte den Ausgezeichneten für seinen rastlosen Einsatz. Er ist maßgeblich am hohen Ansehen des Musikkorps in Ol-

bernhau und auch in den Verbänden verantwortlich. Unter seiner Führung konnte das Musikkorps von 26 Musikanten 1991 auf heute 61 Musiker wachsen. 1994 trat das Ensemble das erstmals in historischen Saigerhüttentrachten auf und wurde einmal Vize- und zweimal Landesmeister der Feuerwehrmusik in Sachsen.

Im Anschluss standen die alle fünf Jahre fälligen Vorstandswahlen an. Zum Vorsitzenden wurde zum fünften Mal Udo Brückner und Dirigent Jens Kaltofen wurde zum vierten Mal in Folge als Stellvertreter gewählt

# Stabwechsel bei der musikalischen Leitung des Bergmusikkorps Saxonia Freiberg

Dr. Roland Achtziger



Der 1.Geschäftsführer des SLV Horst Klimpel (rechts) bei der Übergabe des Abschiedsgeschenks an Oberbergmusikmeister Helmut Göhler; links sein Nachfolger Jens Göhler. Foto: Roland Achtziger

Beim letzten Jahreskonzert des Bergmusikkorps Saxonia Freiberg am 6. Novem-

ber 2010 in der wieder voll besetzten Nikolaikirche erfolgte die offizielle Übergabe der musikalischen Leitung von Oberbergmusikmeister Helmut Göhler an seinen Sohn Jens Göhler. Nachdem dieser im vorletzten Konzert ein Drittel und beim letzten Konzert 2009 bereits zwei Drittel der dargebotenen Musikstücke mit dem Orchester einstudiert und dirigiert hatte, trug er in diesem Jahr die künstlerische Gesamtverantwortung.

Vereinsvorsitzende Ines Laubenstein zeigte sich sehr froh über diesen reibungslosen Wechsel in der Orchesterleitung. Sie dankte Helmut Göhler im Namen des Orchesters und des ganzen Vereins für seine 13-jährige Tätigkeit als musikalischer Leiter, bei der er das Orchester maßgeblich geformt und gemäß seines Wahlspruchs "fördern durch fordern" stetig weiterentwickelt hat. Wunschgemäß übergab Helmut Göhler den Dirigentenstab an seinen Sohn Jens, er wird dem Bergmusikkorps aber als "einfacher Bassist" an der Tuba treu bleiben. Unter den Gratu-

lanten waren neben Vertretern der Stadt Freiberg auch der Vorsitzende des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine (SLV), Dr. Henry Schlauderer und der Vorsitzende der Historischen Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft (HFBHK) Knut Neumann.

Als Abschiedsgeschenk bekam Oberbergmusikmeister Helmut Göhler vom HFBHK-Vorstand insgesamt sieben Fässer Bier überreicht, die Anfang des Jahres bei einer verkürzten Orchesterprobe geleert wurden. Nachfolger Jens Göhler ist seit über 35 Jahren Orchestermitglied (Waldhorn, Wagnertube, Tenorhorn). Als Vorbereitung auf die Übernahme der künstlerischen Leitung besucht er seit mehreren Jahren das Dirigentenforum des Sächsischen Blasmusikverbands. Und dass diese Ausbildung erfolgreich war, zeigte sich beim Jahreskonzert zum einen an der Spielfreude der 30 Musikerinnen und Musiker und zum anderen an der durchwegs positiven Resonanz der zahlreichen Zuhörer.

# Jubiläum wirft Schatten voraus: 20. Internationales Musikfest in Bad Schlema

#### Dajana Tischer

Vom 16. bis 18. September 2011 verwandelt sich das erzgebirgische Radonheilbad Bad Schlema bereits zum 20. Mal in die Blasmusikhauptstadt Europas. Schirmherr der diesjährigen Veranstaltung des Musikvereins Bergmannsblasorchester Kurbad Schlema ist wie bereits in den Jahren 2008 und 2009 der sächsische Ministerpräsident Stanislaw Tillich. Er wird die Eröffnung der Jubiläumsveranstaltung auf dem Festgelände in der Marktpassage des Ortes persönlich vornehmen.

Die Veranstalter präsentieren dem Publikum einmal mehr ein Feuerwerk der Blasmusik an drei Festivaltagen in einem beheizten und voll bewirtschafteten Festzelt mit 4000 Sitzplätzen. Erstklassige Orchester aus 13 europäischen Ländern sind zu Gast in Bad Schlema. Erwartet werden u. a. Roberts Bakery Band aus Großbritannien, die Polizeimusik Zürich-Stadt aus der Schweiz und das Rundfunk-Blasorchester Leipzig sowie die Stadtmusikkapelle Wilten-Innsbruck aus Österreich. Das Reper-



Musikkapelle Anras beim 13. Europäischen Blasmusikfest 2010. Foto: Bergmannsblasorchester Bad Schlema

toire der Klangkörper reicht von Swing und Big-Band-Sound über Volksmusik und Arrangements moderner Rock- und Popmusik bis hin zu konzertanter und klassischer Blasmusik. Das Nonstop-Programm im Wechsel auf zwei Bühnen bestreiten circa 800 Musikerinnen und Musiker. Zwei große Festumzüge umrahmen

das Musikevent. Das gesamte Festgelände ist behindertenfreundlich ohne Barrieren gestaltet.

Weitere Informationen und Eintrittskarten können über das Bergmannsblasorchester Kurbad Schlema bezogen werden.

Informationen/Karten: Tel.: 03771- 2534030 oder www.bergmannsblasorchester.de

# Knappschaft - eine Krankenkasse für alle

#### **Andreas Busch**

Früher waren die sozialen und gesundheitlichen Leistungen der Knappschaften ausschließlich ihren bergbaulichen Mitgliedern und Familienangehörigen vorbehalten, weil sie geschlossene berufsständische Organisationen waren. Das hat sich mittlerweile geändert. Die ehemaligen Knappschaften und die 1969 daraus hervorgegangene Bundesknappschaft gehören seit 2005 zur modernen Sozialversicherungsstruktur der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See (KBS). Dabei ist die Knappschaft eine tragende Säule dieses deutschlandweit einzigartigen Verbundsystems. Zusammen mit der Kranken- und Pflegeversicherung gehören die Rentenversicherung, ein eigenes medizinisches Netz, die Renten-Zusatzversicherung, die Seemannskasse sowie die Minijob-Zentrale zum Verbund.

Für die Kunden der Knappschaft bedeutet das eine Versicherung "aus einer Hand" und "unter einem Dach". Sie erhalten Rat und Tat in den Knappschafts-Geschäftsstellen sowohl zu Fragen der Kranken- und Pflegeversicherung als auch der Rentenversicherung. Ein bundesweit einmaliger Vorteil und Service.

Dank der Vernetzung von Leistungen kann

die Knappschaft schnell und flexibel auf Bedürfnisse reagieren und auf neue Herausforderungen neue Antworten finden. Aus der langjährigen Tradition und den Erfahrungen entwickelt die Knappschaft innovative, zukunftsweisende Lösungsansätze im Gesundheitswesen.

Zudem bietet die Knappschaft ihren Kunden ein attraktives Leistungsangebot. Unter anderem wird der aktive Einsatz für die Gesundheit mit einem finanziellen Bonus, dem "AktivBonus" belohnt. Die "Aktivtage" bieten eine mehrtägige Gesundheits-Förderung in ausgesuchten Hotels, die bis 160 Euro bezuschusst wird.

Die Knappschaft gehört zu den größten Krankenkassen Deutschlands. Seit April 2007 ist die Knappschaft als Kranken- und Pflegeversicherung für alle Versicherten offen. "2010 haben sich mehr als 100.000 neue Versicherte für die Knappschaft als Krankenkasse entschieden", so Ulrich Freese, Vorstands-Vorsitzender der KBS. "Damit betreut unsere Krankenkasse mehr als 1,7 Millionen Versicherte."

Im Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V. befassen sich mittlerweile 61 Mitgliedsvereine mit der bergmännischen Traditionsar-



beit und Brauchtumspflege. Für viele Mitglieder dieser Vereine dürfte die Knappschaft als Krankenkasse eine gute Bekannte und langjährige Begleiterin bei der gesundheitlichen Betreuung und Versorgung sein.

"Wir bedanken uns für die Treue recht herzlich", sagt Hans-Jürgen Fries, Abteilungsleiter der Kranken- und Pflegeversicherung. "Natürlich können sich auch Verwandte, Freunde und Bekannte bei der Knappschaft versichern. Wenn dank der Empfehlung eines Mitgliedes neue Versicherte begrüßt werden dürfen, zahlt die Knappschaft eine Prämie in Höhe von jeweils 20 Euro. Auch besteht die Chance, bei einer Verlosung einen attraktiven Hauptpreises zu gewinnen. Die Mitglieder der Knappschaft profitieren von einem umfassenden Leistungsangebot mit vielen Extras und einem überdurchschnittlich guten Kundenservice."

Kundenberaterin Kathrin Starkloff beantwortet dazu gern Fragen (Tel.: 0341 982 75 303, E-Mail: kathrin.starkloff@kbs.de). Auch stehen wir zur Verfügung für Vereins-Veranstaltungen zu unserem Leistungsspektrum und zu Gesundheits-Themen. Weitere Informationen im Internet unter www.knappschaft.de

# Bergbau-Historie

# 125 Jahre alte Flaschenpost im Bergwerk - Das Vermächtnis unserer Vorfahren lebt

#### Gerold Riedl

1831 begann die Wiederaufnahme des Schönborner Bergbaues. Ein klares Konzept für einen langfristig angelegten Grubenbetrieb wurde umgesetzt und zeugt noch heute von der Weitsichtigkeit und Fachkompetenz der damaligen Initiatoren. Zwölf Jahre dauerte die Durchörterung der "Biege" zu Schönborn zur Herstellung der aufschlagwassertechnischen Anlagen.

1847 erreichte das Abteufen im "Clementine-Schacht" bei 126 Meter Tiefe den "Clementine-Spatgang", der hier im Niveau 2. Gezeugstrecke eine Mächtigkeit von bis zu sechs Metern hatte.

Die Akten berichten darüber: "Bei Alte Hoffnung Erbstolln ist...der Clementine-Spat bei seiner weiteren Verfolgung sowohl in als über der 2. Gezeugstrecke, durchgängig bauwürdig...und unter der gedachten Strekke, wo er mit dem Kunstschachtabteufen durchsunken worden ist, vorzüglich reich an Fahlerz befunden worden..."

Die Belegschaft wuchs von einem Steiger und vier Bergleuten mittlerweile auf 105 Beschäftigte an. Das erste Turbinengezeug im Freiberger Bergbau arbeitete in der Grube, eine Erzaufbereitung mit Grubenbahn zum Antransport der Pochgänge wurde errichtet. Nach der Aufbereitung im Pochwerk und der Wäsche in Dreiwerden gelangte das Konzentrat noch mit Pferdefuhrwerk nach Freiberg zur Verhüttung.

Die ständige Erweiterung der Grube in vertikale und horizontale Richtung hatte mit

schweren Wassereinbrüchen und starker Gebrächigkeit im Gebirge zu kämpfen. Verspünden sicherten die Grube gegen die eindringenden Wässer, verwehrten aber gleichzeitig den Zugang zu großen durchgängig abbauwürdigen Gangpartien.

Dieser Umstand zwang zur Projektieeines neuen Kunstschachtes, in dem 1871 das neue Dampfkunstgezeug (vgl. Bergglöckchen, Ausgabe 2/2009 Seite 17) in Dauerbetrieb ging. Die Grube hatte mittlerweile eine Teufe von 286 Metern erreicht und die Lagerstätte wurde horizontal in 6 Gezeugstrecken erschlossen. Ein Blindschacht in das Niveau 7. Gezeugstrecke wurde direkt im Erz geteuft. Auf diesem Bau ruhten



rung und Umsetzung Letzte Belegschaft des "Alte Hoffnung Erbstolln". Abbildungen: Archiv Autor



Der Inhalt der Flaschenpost.

die Hoffnungen der Bergleute, neue Erzlager zu erschließen, um den ständig fallenden Silberpreis und die damit verbunden ständig sinkenden Erträge auszugleichen.

Im Niveau 3. Gezeugstrecke arbeitete man an der Unterfahrung der

Zschopau, um am anderen Ufer am Kreuzungspunkt des Clementine-Spatganges mit den Gängen der edlen Quarzformation des "Goldenen Prinz" edle Erze anzutreffen. Zur Verkürzung der Förderwege, Platz für einen neuen Haldensturz und der Erschließung des Joseph-Marien-Spates wurde das Teufen der "Neuschachtanlage" vorangetrieben. Zeitweilig arbeiteten bis zu 300 Bergleute in der Grube "Alte Hoffnung Erbstolln".

Die Lagerstätte und das Fortbestehen der Grube sorgte mehrfach für Kontroversen unter den zuständigen Verantwortlichen im Oberbergamt. Schließlich erging 1883 die Weisung an die Grubenleitung, das kostspielige Dampfkunstgezeug außer Betrieb zu setzen. Das hatte die Flutung der Tiefbaue unter der 3. Gezeugstrecke zur Folge. Noch bauwürdige Gangpartien versanken buchstäblich in den Fluten und die Bergleute wurden teilweise von den schnell steigenden Wässern bei der Arbeit überrascht. Scheinbar wiedersprach die folgende Notiz der Entscheidung: "...bis zum Wasseraufgehen ist unter der 3. Gezeugstrecke eine Unterfahrung bis in ein Erzlager vorzutreiben. Zwei Feldstrekken mit je 17,7 m und 67,7 m waren durchgehend bauwürdig befunden worden."

Mit der Aufgabe der Tiefbaue hatte die Grube nur noch 105 Beschäftigte und die Erschließung neuer Erzmittel waren räumlich stark eingeschränkt. Nach mehreren Befahrungen durch Verantwortliche des Oberbergamtes 1885 wurde am 09.12.1885 die Stillegung der Grube beschlossen. Zur Schließung waren noch 79 Mann Belegschaft beschäftigt.

1886 erfolgten Demontage-, Abriss- und Verwahrungsarbeiten, bis am Montag den 11. Mai und Dienstag den 12. Mai 1886 jeweils ab 11:00 Uhr die öffentliche Versteigerung der verbliebenen Gerätschaften und Immobilien stattfand. Die letzten Verkäufe wurden erst Jahre später realisiert. Studien und Prognosen, insbesondere die vorhandenen Mengen an Armerz und die nicht vollendeten Gangaufschlüsse, lassen die Lagerstätte bei entsprechenden Rahmen-

bedingungen, auch unter Beachtung neuer Technologien, nicht unhöffig erscheinen. Dieser Überzeugung waren wohl auch die Verantwortlichen der Grube "Alte Hoffnung Erbstolln". Nur so ist es erklärbar, daß Schichtmeister Friedrich Fritzsche am 6. April 1886 ein Schriftstück verfaßte und dieses von einer Steingutflasche geschützt, während der Verwahrungsarbeiten des Herrmann-Kunstschachtes in der Verfüllmasse der Schachtröhre deponierte.

Er schloss seinen Text mit den Wünschen: "Sollte im nächsten Jahrhundert der Grubenbetrieb wieder aufgenommen werden so wünsche ich, daß dieser von guten Erfolg begleitet sein möge und kleide meine Worte in Verse: Gott segne Kluft und Gänge, und alle Kunstgestänge, gib Erz die schwere Menge".

Fast auf den Tag genau 100 Jahre schlummerte die Botschaft im Berg. Am 4. April 1986 begannen die Aufwältigungsarbeiten am Herrmann-Kunstschacht.

Die Mitglieder des Vereins "Alte Hoffnung Erbstolln" halten das Vermächtnis unserer Vorfahren in Ehren und werden an dieses Ereignis, dessen Anlass kein guter Tag in der Geschichte des Bergwerkes war, in würdiger Form vor Ort erinnern.

Der vollständige Text der Flaschenpost kann auf der Homepage des Vereins unter www.schaubergwerk.de eingesehen werden.

# Schmerzvolle Trauertage vor 90 Jahren im Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenrevier

#### Wolfgang Grimmer

Am 24. Januar jährte sich zum 90. Mal einer der schwersten Tage in der Geschichte des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers.

Es war ein regnerischer düsterer Morgen, dieser 24. Januar 1921, als die Bergarbeiter des Friedensschachtes in Oelsnitz/Erzgebirge pflichtbewusst zur Arbeit gegangen und zur gewohnten Stunde eingefahren waren, um den schwarzen Reichtum der Erde an das Tageslicht zu fördern. Etwa 200 Kumpel waren an diesem Tag in der Frühschicht bereits an ihren verschiedenen Arbeitsorten angelangt, als um 07:08 Uhr ein gewaltiger Luftstoß und ein dumpfes Grollen den Grubenbereich durchbebte: In ca. 800 Meter Tiefe hatte sich eine schwere Schlagwetterexplosion ereignet, der 57 Bergarbeiter zum Opfer fielen.

Regenverhangen wölbte sich der Himmel über dem Kohlenrevier, als gegen 08:30 Uhr die Schreckensbotschaft von einem schweren Grubenunglück blitzartig die Bergarbeitergemeinde Oelsnitz und den gesamten Kohlenbezirk durcheilte.

Im Bereich des Blindschachtes 104, dort befanden sich ca. 90 Mann, ereignete sich diese furchtbare Explosion. Von den Mannschaften der nicht betroffenen Reviere fuhren einige aus, andere eilten mit ihren Steigern sofort zur Unglücksstätte. Die Augenzeugen berichteten über ein furchtbares Bild, das sich ihnen nach dem

Werk weniger Augenblicke bot. Tote und Verletzte lagen überall verstreut am Boden. Alle verfügbaren Rettungsmannschaften der umliegenden Werke, die vier Oelsnitzer Ärzte, die Oelsnitzer und Hohndorfer Frei-



Die getöteten Bergarbeiter. Foto: Archiv Bergbaumuseum

willigen Sanitätskolonnen, die Rettungsmannschaft der Unfallhilfsstelle waren mit Rettungsgeräten schnell zur Stelle. Bis gegen Mittag waren 39 Tote geborgen. Von den Schwerverletzten, der überwiegende Teil war in das Otto-Hospital in der Nähe der Oelsnitzer Kirche eingeliefert worden, erlagen in den darauffolgenden beiden Tagen noch 15 Mann ihren qualvollen Verletzungen, so dass die Zahl der Todesopfer zu diesem Zeitpunkt auf 54 gestiegen war. Der Tag der Beisetzung, der 27. Januar 1921, brach mit Regenschauern, unterbrochen durch ein kurzes Gewitter an. In der Schulturnhalle in der Nähe des Rathauses waren 37 Opfer aus Oelsnitz und Neuoelsnitz aufgebahrt. Die anderen Toten wurden in deren Heimatorten zur letzten Ruhe gebettet. 37 Einzelgräber auf dem Oelsnitzer Friedhof nahmen die toten Kumpel zur letzten Schicht auf. Die Gräber der Beigesetzten waren kaum geschlossen, da forderte das schreckliche Unglück in den folgenden Tagen noch drei weitere Opfer aus Oelsnitz. Darunter befand sich Ernst Walther, der es nach der Explosion geschafft hatte, trotz seiner schweren Verletzungen den Blindschacht zu erreichen und am Förderseil mit seinen verwundeten Händen ca. 40 m bis zur Schachtsohle herabzugleiten.

In zeitgenössischer Literatur, vor allem in mehreren Ausgaben des "Oelsnitzer Volksbote" aus diesen Tagen, wird über herzzerreißende Szenen und über die große Anteilnahme der Bürger aus Oelsnitz und Umgebung berichtet. Doch das Leid, das in die betroffenen Familien einzog, lässt sich wohl kaum mit Worten beschreiben. 14 Ledige, 3 Witwer und 40 Familienväter, darunter ein Vater von 9 Kindern, waren die Opfer dieses tragischen Unglücks. In manchen Familien hatte der Tod mehrfach zugeschlagen. Hier ruhten Vater und Sohn nebeneinander, dort zwei Brüder, eine Greisin trauerte über den Verlust von Sohn,

Schwiegersohn und Enkel.

Was waren die tragischen Umstände, die zu diesem folgenschweren Unglück führten? In den Trauerreden wurde immer wieder hervorgehoben, wie ernst und schwer des Bergmanns Tätigkeit ist. Dass ihn bekannte und unbekannte Gefahren in seiner harten Arbeit begleiten

und umgeben. Auf welche Weise diese Schlagwetterexplosion ausgelöst wurde, konnte nur vermutet werden, weil alle, die darüber hätten Auskunft geben können, den Tod gefunden hatten. Aus dem Untersuchungsbericht des Sächsischen Bergamtes ist zu entnehmen, dass im Bereich des Unglücksortes, des Abbauortes Nr. 6, wiederholt Schlagwetter angetroffen wurden. So hatten sich auch während der Betriebspause vom Sonntag zum Montag, dem 24. Januar, Schlagwetter angesammelt. Der in der Nacht den Bereich befahrende Steiger B. hat etwa um 00:30 Uhr den Sonderlüfter für das Ort Nr. 6 in Betrieb gesetzt und danach das Ort schlagwetterfrei vorgefunden. Steiger B. will den Lüfter nicht wieder stillgesetzt haben, während nach Zeugenangaben dieser am Ende der Nachtschicht nicht in Betrieb gewesen wäre. Nach dem Unglück lief der Lüfter wieder. Es konnte nicht ermittelt werden, wer den Lüfter ausund später wieder eingeschaltet hatte. In einer Dokumentation aus dem Jahre 1981 heißt es: "Am 24. Januar 1921 kam es auf dem Friedensschacht zu einer folgenschweren Schlagwetterexplosion.

Dieser Massenunfall, verursacht durch mangelhafte Sicherheitsvorkehrungen, führte zu

Bergbrübererhaft



ten Arbeit begleiten Der Trauerzug durch Oelsnitz am 27. Januar 1921. Foto: Archiv Bergbaumuseum

einer starken Erregung der Arbeiter im Sächsischen Landtag." Die Ursache waren Schlagwetter, zu deren Beseitigung möglicherweise nicht die erforderlichen Maßnahmen konsequent eingeleitet wurden. Die Entzündung könnte jedoch durch eine offene Grubenlampe ausgelöst worden sein, was auf Grund von Fundstücken vor Ort angenommen wurde. Die Lage von Lampentopf und -oberteil einer Benzinlampe ließ diese Schlussfolgerung zu. Die Lampe selbst konnte, wie nachträglich festgestellt wurde, infolge der zu schwach gewordenen Verschlussfeder ohne Magnet relativ leicht geöffnet werden. Seit dieser Katastrophe wurde die Benzinlampe als allgemeines Geleucht im Revier abgeschafft und durch elektrische Handlampe ersetzt. Die Benzinlampen wurden nur noch für Kontrollzwecke von Wettermännern und Aufsichtspersonal verwendet, die die Grubenbereiche auf Schlagwetter zu untersuchen hatten. Es konnte weiter festgestellt werden, dass bei der Explosion kein Kohlenstaub mitwirkte, sondern es sich um eine reine Schlagwetterexplosion handelte. Die Flamme war den frischen Wettern auf eine Länge von rund 140 m entgegen geschlagen.

Der Förderverein des Bergbaumuseums Oelsnitz/Erzgebirge gedachte zum 90. Jahrestag dieses tragischen Unglücks in einer kleinen Feierstunde unter Mitwirkung von Musikanten des Bergmusikkorps "Glückauf" mit einer Kranzniederlegung am Ehrenmal auf dem Oelsnitzer Friedhof der toten Bergkameraden.



Die Gedenkstätte auf dem Oelsnitzer Friedhof wird durch den Förderverein ständig gepflegt. Foto: Wolfgang Grimmer

#### Nachruf

Die Bergbrüderschaft Bad Schlema e.V. trauert um ein verdienstvolles Mitglied. Am 27.10.2010 verstarb nach schwerer



#### Bergkamerad Günter Mann

Günter Mann war Bergmann und auch nach seiner aktiven Zeit dem Bergbau stets eng verbunden. Folgerichtig fand er den Weg in unseren Verein. Er half uns ganz besonders durch seine reichhaltige Erfahrung im Bereich des Bergbaus der Wismut. Günter war immer zur Stelle wenn es galt, bei Bergparaden und Festumzügen seinen Berufsstand aber auch seinen Heimatort zu vertreten.

Ganz besonders waren seine handwerkliche Geschicklichkeit und seine fachliche Kompetenz gefragt. Er hatte immer ein offenes Ohr und war für unsere jugendlichen Mitglieder ein gern in Anspruch genommener Gesprächspartner. Er hinterlässt auch in unseren Verein eine schmerzliche nicht mehr zu schließende Lücke.

Es war für uns eine Ehrensache, ihn zu seiner letzten Schicht zu begleiten.

In ehrendem Gedenken – Bergbrüderschaft Bad Schlema e.V. - Der Vorstand –

# Vorweihnachtliche Bergparaden ... und was am Rande passierte

Dr. Eberhard Pönitz



Am 18.12. bzw. am 19.12. erlebten Leipzig und Annaberg jeweils beeindruckende Bergparaden des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine. Sie wurden von Tausenden begeistert begrüßt und mit reichlich Beifall bedacht. In beiden Städten fand das jeweils zum Paradeabschluss durchgeführte bergmusikalische Zeremoniell statt, und beide waren Glanzlichter des Könnens der sächsischen Bergmusiker. Das ist das Bild, das die Öffentlichkeit wahrnimmt, das alle Teilnehmer motiviert und sie immer wieder zu Paraden antreten lässt, seien die Witterungsbedingungen auch noch so kapriziös.

Doch auch die vielen "internen" Erlebnisse, die den Paradeteilnehmern vor, während und nach den Veranstaltungen begegnen sind es wert, hier einmal exemplarisch erwähnt zu werden. Sie illustrieren u. a. auch den Geist, den Humor und das Zusammengehörigkeitsgefühl der "Berg-, Hütten- und Musikerfamilie" im Sächsischen Landesverband. Von einigen Erlebnissen "am Rande" soll nun schlaglichtartig berichtet werden.

\* Schon bei der Anfahrt zu den Paraden geht es los: großes Geklirre und Geklapper, wenn Standarten, Berg- und Hüttenfahnen, Gezähe und Ausrüstungsteile in den Bussen verstaut werden. Es ist das immer wiederkehrende "Lampenfieber" und die Erregung, die jeden mehr oder weniger erfasst, in Erwartung auf das Kommende. Meist dauert es nicht lange, bis der Ansturm auf die Busvorräte an Bier, Wasser, Pullis unterschiedlichen Coleurs u. ä. beginnt. Jedem Busfahrer ist anzuraten, seine diesbezüglichen Vor-

räte nicht zu gering zu bemessen...

- \*Am Paradeort und dem Stellplatz angekommen, sieht man die Vereinsverantwortlichen auf der Suche nach dem Landesboss, um die Stärkemeldungen an den (Oberberghaupt-) Mann zu bringen.
- \* Unterdessen kommt es zu herzlichen und freundschaftlichen Begegnungen zwischen Mitgliedern der einzelnen Vereine. Meist kennt man sich schon viele Jahre. Und immer wieder einmal hört man Gesprächsfetzen wie: "Ihr wart doch schon gestern dabei; habt wohl in Uniform geschlafen? Oder "Habt wohl zu Hause keine Möbel, weil Ihr Euch schon wieder hier herumtreibt."
- \* Inzwischen findet auch ein mehr oder weniger intensives Gefummel von Fahnenträgern und Fahnenbegleitern statt, um die Vereinszeichen paradefein zu machen.





\* Für große Heiterkeit sorgte beispielsweise im Freiberger Bus nach Leipzig die Ankündigung: "Alle Träger historischer Uniformen dürfen auf dem Hauptbahnhof die Toiletten kostenlos benutzen". Pfiffig wie die Berg- und Hüttenleute sind, kam prompt der Vorschlag, nicht die Notdurft zu verrichten, sondern "sich auszahlen zu lassen."...

- seitigen "Glück auf"-Grüßen zwischen Zuschauern und Marschierenden; aber auch zu scherzhaften Rufen wie "Wenn es Euch nur gefällt; wir frieren gerne für Euch!"
- \* Beim Abschlusszeremoniell begrüßte unser Landesvorsitzender den 1. Bür-
- \* Während der Parade durch Leipzigs Innenstadt kam es zu herzlichen gegen-

Alle Aufnahmen entstanden während Bergparaden des



germeister der Stadt Leipzig und fügte den Halbsatz hinzu: "...wenn er noch kommt." Er kam dann doch und begrüßte uns mit wohltuend gutgesetzten Worten.

- \* In Annaberg spielte das vereinigte Orchester der beteiligten Bergmusikkorps und Berg- und Hüttenkapellen den Annaberger Bergmarsch in einem Tempo, nach dem wohl keiner hätte marschieren wollen. An dieser Stelle sei es hervorgehoben: die Leistungen unserer Musiker können insbesondere bei diesen Witterungsverhältnissen nicht hoch genug gelobt werden.
- \* Der Moderator des Abschlußkonzertes in Annaberg tat sich schwer mit dem Vornamen des Chefs des Landesbergmusikkorps. Er konnte sich zwischen Jörg und Jens nicht so recht entscheiden.
- \* Der neuernannte Oberberghauptmann Sachsens hatte einige Mühe mit seinem neuen Schachthut; erst nach mehreren Korrekturen saß er richtig.
- \* Auf dem Weg zum Bus quälte sich ein kaum dreijähriger Berg (besser: Zwerg-) Knappe (ich glaube, es war sogar ein kleines "Bergmädchen") – weinend ob der Kälte - an der Hand seiner Mutter den Berg zum Parkplatz hinauf: Erziehung zur Härte bei unseren Jüngsten!
- \* Ein besonders nettes Erlebnis am Schluß: Unter den zahlreichen Bussen von Vereinen und Reisebüros stand auch der vom Shanty-Chor "Reriker Heulbojen", der allem Anschein nach auf touristischen Pfaden durch das winterliche Erzgebirge unterwegs war. Spontan brachten uns die wackeren Seemänner einen musikalischen Gruß vom Ostseestrand und konnten sich un-



# 500 Jahre Annaberger Bergkirche St. Marien - bergmännische Sonderkirche

**Helmut Roch** 



Annabergs Stadtgründer Herzog Georg - später auch der Bärtige genannt - legte selbst an seinem Namenstag dem 23. April 1502 den Grundstein zur "Erbarn Knappschaft und Berghawer Capelle am Markt". Die der Jungfrau Maria geweihte Bergkirche wurde vermutlich 1511 fertiggestellt. Andere Quellen nennen aber auch das Jahr 1502.

Neben einem "Schärflein Taler" von Herzog Georg wurde die Kirche von der Knappschaft aus den "Büchsenpfennigen" finnanziert, die jeder Bergmann "allsonnabendlich in die Büchs einzulegen pflegte". Die Annaberger Knappschaft unterstütze aus den Büchsenpfennigen alte und kranke Berufskameraden, die sogenannten "Bergfertigen".

Die Kirche hieß ursprünglich "Unserer Lieben Frauen Schläfermeßkirche". Die "Große Schläfermesse" wurde am 15. August gelesen und ist im katholischen Kirchenjahr belegbar, wo man des Todesschlafes und der Himmelfahrt Marias gedachte. Der Volksmund bezeichnete jedoch als "Schläfermesse" die Frühmesse, die von ein- und ausfahrenden Bergleuten gemeinsam besucht wurde. Das witzige Volk dachte bei der Bezeichnung "Schläfermesse" wohl auch daran, dass mancher der Bergknappen bei diesem frühen Gottesdienst einschlief.

Bis zur Reformation waren vier Kaplane und von 1539 - 1863 neunundzwanzig evangelische Bergprediger bei der Kanppschaft angestellt, um den Bergleuten des Annaberger Reviers zu predigen und Seelsorgerdienst zu leisten. Zur Zeit des tätigen Bergbaus wurde im Sommer Dienstags und Sonnabends morgens um 06:00 Uhr im Winter Sonnabends um 07:00 Uhr gepredigt.

Nachdem das "allhiesige Bergwerk" nicht mehr in seiner Blüte stand, nahm der Gottesdienstbesuch immer mehr ab. Schließlich fiel im Jahre 1865 die Bergkirche St. Marien der evangelischen Stadtgemeinde anheim. Für einige Jahre benutzte auch die katholische Gemeinde die Kirche mit. Über die Jahrhunderte fiel die Berggkirche mehrfach Stadtbränden zum Opfer. So 1604, 1630, 1664 und 1731. Die mit der Jahreszahl 1491 versehene Glöcke auf der vormaligen hölzernen Bergkapelle, die sich "ufm Weg nach Sleta nachm Schottenbergk" befand, wurde die erste Glok-

ke der Bergkirche. Die oben genannte Bergkapelle wurde kurze Zeit in Annaberg aufgebaut, musste aber dann dem damaligen Hospitalbau weichen.

Die zweite etwas kleinere Glocke trug die Jahreszahl 1544. Eine dritte Glocke stammte schließlich aus dem Jahr 1768 und musste 1917 für Kriegszwecke abgeliefert werden. Über viele Jahrzehnte blieb unsere Bergkirche nun "glockenlos". Vor fünfzehn Jahren wurde es nach einem Spendenaufruf der Bergknapp- und Brüderschaft "Glück auf" Frohnau möglich, der Bergkirche St. Marien wieder zu einer Glocke zu verhelfen.

Erhebend war es für uns als Traditionsvereins des Annaberger Bergreviers, als wir am 26. Juni 1996 in der Glockengiesserei Lauchhammer das Kommando hörten: "In Gottes Namen! Wir gießen." Seither hören wir täglich um 11:00 Uhr von Frohnau aus unsere Berggkirchenglocke läuten.

Die Bergknapp- und Brüderschaft Frohnau als "ideeler Besitzer" der Bergkriche feiert alljährlich am zweiten Januarsonnabend einen Bergottesdienst und am 2. Advent eine Bergandacht anlässlich der Übernahme neuer Figuren für den "Annaberger Krippenweg".

Am 22. und 23. Oktober 2011 wird die Bergknapp- und Brüderschaft Frohnau das Jubiläum "500 Jahre Bergkirche St. Marien" festlich begehen. Wir hoffen, dass uns der Kirchenvorstand überrascht und uns den restaurierten Altar der Bergkirche in ursprünglicher Form präsentiert. Für die-

sen Zweck sollten die in den letzten 15 Jahren gesammelten Kollekten auch die der Berggottesdienste an der Schreckenbergruine - Verwendung finden.

Ein weiteres Jubiläum soll bei dieser Gelegenheit ebenfalls gefeiert werden. Vor 490 Jahre



wurde der inzwischen weltberühmte Annaberger Bergaltar aufgestellt. Finanziert wurde er ebenso wie die Bergkirche aus "Büchsenpfenningen".

Auch wenn wir als Verein "mausearm" sind bewahren wir zumindest durch unsere Traditionspflege das Gedenken an unsere Knappschaftsvorfahren aus der "Annaberger Silberzeit".





Figuren des Annaberger Krippenwegs. Fotos: Jochen Rosenberger

# Heilige Anna in Hohenstein-Ernstthal

#### Dieter Krauße



Pfarrer Schlamber am Mundloch. Fotos: Freundeskreis Geologie und Bergbau

Anna ist die Mutter Marias und so die Großmutter Jesu. Sie gehört zu den fünf Bergheiligen, die vor allem in früheren, katholischen Zeiten wie die Barbara, der Christophorus, Daniel und Wolfgang im Erzgebirge hoch geachtet wurden. Das deutlichste Zeichen setzte Annaberg mit seiner Sankt-Annen-Kirche.

Aber auch in Hohenstein-Ernstthal gibt es etliche, wenn auch nur gedankliche Verbindungen zu dieser Heiligen. 1570 -1599 gehörte die Sankt-Anna-Fundgrube zu den bedeutendsten im Revier. In diesem "Stolln waren die Gänge mit Kupferund Arsenkies bis 50 cm mächtig", so Stefan Köhler. Jahre vorher erhielt der noch junge Ort Hohenstein von einer Anna das Stadtrecht, nämlich von der Herrin Anna Gratiosa von Schönburg-Glauchau. Das 500-jährige Jubiläum dieser Verleihung war der Anlass, unterhalb des historischen Huthauses ein Mundloch neu zu gestalten. Der einheimische Künstler Siegfried Otto-Hüttengrund schuf eine farbige Statue der heiligen Anna. Und die wurde im Rahmen der Festwoche zu einem Kauen-



Statue der Heiligen Anna.

fest von Pfarrer Schlamber von der der römisch-katholischen Kirchgemeinde Sankt Pius X. geweiht und anschließend aufgestellt.

Der Freundeskreis Geologie und Bergbau, der die Verantwortung für den Erhalt und die Pflege der historischen und modernen Bergbauanlagen übernommen hat, bezieht sich so auf die Geschichte der Stadt und hat damit für die Einheimischen und die Besucher des Bergwerkes mit dem Huthauses ein neue Sehenswürdigkeit geschaffen.

# Begründung zur notwendigen Aufstellung eines Bergmanndenkmals

#### Siegfried Woidtke

Der Aufstieg Sachsens hat seine Wurzeln im Bergbau der vor 800 Jahren begann und die entscheidende Triebkraft für die wirtschaftliche Entwicklung bildete, aus der folgerichtig über Jahrhunderte eine nachhaltige Montanindustrie entstand und bedeutende ökonomische Grundlagen schuf. Trotz großen Fleißes, harter Arbeit im Bergwerk, Unfälle und Krankheiten waren die meisten Bergarbeiterfamilien bitterarm, aber ihre Zähigkeit, Kameradschaft, Verlässlichkeit, Pioniergeist und Meisterschaft in ihrem Handwerk hinterließ wichtige Traditionen und Bindungen im Volk. Daraus schlussfolgernd hat der Bergmann als Berufsstand im Erzgebirge mit Abstand die größte Achtung und Anerkennung seit Jahrhunderten in der Bevölkerung.

Aus berechtigtem Grund wird der Bergmann in Liedern, Kunst, Literatur, Sprachgut, Tradition und selbst in Predigten dargestellt und verehrt. Wird das Steigerlied, wie zum Beispiel beim Blasmusikfestival, intoniert, erheben sich spontan alle Gäste-

auch der Ministerpräsident, von ihren Plätzen, zur Ehre des Bergmannes, was auch gelegentlich zur Staatshymne funktioniert. Hier hat die Beziehung Licht und Dunkelheit sowie Leben und Tod größte Bedeutung gefunden. Spätestens zur Weihnachtszeit erinnert sich das ganze Erzgebirge an seine Ursprünge und Wurzeln.

Die Bergaufzüge sind das größte Spektakel im Erzgebirge wenn Tausende Menschen die Straßen säumen, sie werden in Begeisterung versetzt und spenden großen Beifall wenn Licht, Glanz und mit kerniger Bergmannsmusik Zeugnis abgelegt wird und die Traditionen präsentieren. Die vorüberziehenden Gewerke des Bergbauund Hüttenwesens bestärken die Identität der Erzgebirger sowie die Anziehungskraft des Erzgebirges in seiner aussagekräftigsten Form.

Einmalig auf der Welt ist das Ensemble der Bergstädte und Bergorte im Erzgebirge, die dort befindlichen Bergkirchen bzw. Dome weisen auf ihre Ursprünge hin, gebaut



Bergmannsplastik auf dem Gelände des ehemaligen Schachtes 371 in Hartenstein. Foto: Archiv Autor wurden sie aus dem Geld des Bergbaus. Die barocke Stadt Dresden als Residenz und Kunststadt hätte sich ohne die Bergstädte nicht in dieser Weise entwickeln

können. Leuchten uns die kupfernen Dächer am Japanischen Palais oder des Dresdner Zwingers entgegen, sehen wir bestes Erz aus dem Erzgebirge, aus dem dieser Kupfer entstammt. Das Erfolgsmodell der sich hochentwickelnden Montanindustrie war, dass ständig qualitative Wechselbeziehungen aller Bereiche der Produktion erfassten, die Wissenschaft vorangetrieben wurde und die ökonomische Basis stärkte, dabei in dessen Wind auch die Kunst und Kultur fortschritt.

Ich hebe noch einmal hervor, der Aufstieg der sächsischen Industrie hat seine Erfolgsgeschichte im Bergbau. Bad Schlema wäre bedeutungslos ohne den territorialen Bergbau. Ich erinnere an die Fundgrube "Silberwaage" im Jahre 1446 und das Jahrhundertbauwerk des Markus Semmler Stollns (1503 begonnen) ermöglichte erst die Entdeckung der dort befindlichen Heilwässer und somit die Grundlage eines Kurbetriebes. Jede Stadt, Region oder Land - die auf sich etwas hält ist stolz auf seine Werte. Der Besucher der eine Region aufsucht, sieht dort sofort, hier gibt es freundliche, fleißige Menschen mit Ideen die etwas geschaffen haben - wo man gern verweilt, sich wohlfühlt oder gar den Wunsch verspürt dort hinzuziehen. Eingedenk der historischen Entwicklung unserer Heimat wurden im Weltmaßstab Prioritäten gesetzt die auch der Landschaft ihr Gepräge gaben.

Besonders eindrucksvoll sichtbar ist das Bergbauflächendenkmal von Alberoda aus, in Richtung der Bergstadt Schneeberg gesehen, mit dem majestätisch thronenden Bergmannsdom, links wird das Areal vom Floßgraben tangiert und genau im Zentrum, Bad Schlema, dort sollte ein erhabenes, würdiges Bergmannsdenkmal für alle Bergleute des Erzgebirges stehen. Wir sind die Nachfahren einer vergangenen Elite und treten eine große Erbschaft an, erweisen wir uns würdig in dem ebenso mit Mühe, Eifer und Pioniergeist Neues zu schaffen oder auch Traditionen und Kulturgüter zu erhalten. Genau dieses Kunstobjekt, für welches ich hier werbe könnte ein Baustein für das angestrebte UNESCO-Weltkulturerbe Montanregion sein, und Schubkraft verleihen.

Wer mich kennt oder meine Bergbaubücher gelesen hat weiß, dass ein solcher Denkmalsvorschlag existiert und jahrelange Bemühungen mit Herzblut vorausgehen. Die drei Gedenksteine an verschiedenen Orten war ein hoffnungsvoller Anfang der mir erst die Augen dafür öffnete, etwas Eindrucksvolles entstehen zu lassen, welches die Wertigkeit eines Denkmals erhöht. Mehr denn je bin ich überzeugt, dass darstellende Kunst, zeitlos, in Gegenwart und Zukunft Wirkung zeigt. Kultur ist Zukunft die heute leider in ihrem Stellenwert nicht begriffen wird. Die Gesellschaft braucht verbindliche Werte die sie letztendlich zusammenhält und wichtige Grundzüge in der Moral unterweist. Die Kameradschaft im Bergbau ist beispielhaft, nur so funktioniert der Betrieb. Grundzüge, die auch auf Gesellschaftsebene heutzutage bitter notwendig wären.

Zum Denkmal, zur Kunst: Es sollten zwei Bergleute sein, ein Bergmann des Altbergbaus des 16. Jahrhundert und ein Bergmann der modernen Zeit. Sie sollen alle Bergbaugenerationen darstellen. Dabei sollen typische Details ihrer Arbeitskleidung, Gezähe und Geleucht dargestellt werden, aber auch die Heraushebung von Körperhaltung, wohlgeformte Gesichter, die Kraft, Freundlichkeit, Intelligenz, Mut und vorbildhaftes aufweisen. Diese Bergleute könnten Kultstatus erwerben wenn die Darstellung gelingt, die landschaftliche Umgebung dafür ist traumhaft, mustergültig und perfekt.

Den mir bekannten Bildhauer Volker Beier informierte ich über dieses Projekt um sich ein Urteil darüber zu bilden, denn er hat Erfahrung auf diesem Gebiet. Mit diesem Bergmannsdenkmal könnten wir national und international einen neuen Meilenstein in Kunst und Denken setzen. Mit dieser Schöpfung aus unserer Gegenwart erhalten wir auch Ansehen und Tradition sowie das schöne "Glück Auf"!

Goethe sagte: "Was immer du tun kannst oder träumst, es zu können - fang damit an!" Helfen Sie mit der Vergangenheit eine Zukunft zu geben und unterstützen Sie dieses Projekt!

Bitte spenden Sie auf folgendes Konto: Verein zur Wiedereröffnung Kur- und Heilbad Schlema e.V. Kontonummer: 3837370100
BLZ: 87056000
Verwendungszweck: Bergmannsdenkmal

# Bergbau - Jugend

# Unternehmungen mit den Kindern der Bergbrüderschaft Geyer

#### Ricarda Schenk

Im Jahr 2009 blickten wir mit unserer Kindergruppe der Bergbrüderschaft auf ein ereignisreiches Jahr zurück. Unsere Kinderweihnachtsfeier verbrachten wir im Markus- Röhling-Stolln in Frohnau bei interessanten Führungen und Einfahrt in den Stolln mit all unseren Kindern und Eltern. Mit Speis und Trank sowie einem Unterhaltungsprogramm unter Tage war es eine schöne Einstimmung auf die Weihnachtszeit.

Wir freuten uns über den großen Zuspruch und werden es sicher nochmals wiederholen. Als Geschenk erhielten die Kinder 2009 zur Weihnachtsfeier einen Nussknacker für ihr Engagement in der Adventszeit bei den zahlreichen Bergparaden. Natürlich war auch da die Freude groß.

2009 begannen wir im Sommer mit einem Grillfest an der Binge für unsere Kinder, wo wir auch die Kinder mit Eltern der Brüderschaft Thum herzlich eingeladen hatten. Bei Bratwurst und Getränk war die Stimmung wieder toll und 2011 gibt es sicherlich ein Wiedersehen. Im Oktober 2010 hatte die Bergbrüderschaft Thum uns herzlichst eingeladen, bei ihnen einen gemütlichen Nachmittag zu verbringen. Mit Speis und Trank sowie einer Führung durch das Bergbaurevier Thum wurde der Tag abgeschlossen. Es war für alle interessant. Wir bedanken uns recht herzlich bei den Organisatoren der Bergbrüderschaft Thum.

Am 17. November 2010 fand mit unseren Kindern die Weihnachtsfeier in Elterlein auf dem Schatzenstein statt. Beim Bowling zeigten sie ihr Können. Sogar der Allerkleinste spielte ordentlich mit, so dass wir sagen konnten, es war ein schöner Nachmittag für alle. Beim anschließenden Abendessen war eine gemütliche Runde



Kindergruppe der Bergbrüderschaft auf der Bowlingbahn. Foto: Bergbrüderschaft Geyer

beisammen und unsere Kinder konnten sich stärken. Auch dieses Ereignis werden wir sicher wiederholen.

Zum Abschluss des Jahres 2010 bekamen die Kinder auf der Weihnachtsfeier einen kleinen Schwibbbogen von der Bergbrüderschaft Geyer als Erinnerung und Anerkennung für die Leistungen bei den Bergparaden überreicht.

Wir haben uns vorgenommen, im kommenden Jahr mit unseren Kindern in den Sommerferien am Greifenbachstauweiher ein Floß zu bauen mit anschließender Floßfahrt und hoffen auf rege Beteiligung, denn es soll ein besonderes Abenteuer für all unsere Kinder werden.

Auch haben wir uns vorgenommen, unsere Heimat zu erkunden. Geplant ist ein Tag zum Mineralien schleifen, was für unsere Kinder ein interessantes Abenteuer sein wird.

Für die rege Teilnahme an all unseren Veranstaltungen, vor allem auch bei den zahlreichen Paraden, möchte ich mich bei den Kindern der Bergbrüderschaft Geyer ganz herzlich bedanken. Ich freue mich auf die Arbeit mit Euch im Jahr 2011.

# 15 Jahre Fachgruppe Kinder der HFBHK

#### Heiko Götz

Nicht nur die Historische Freiberger Bergund Hüttenknappschaft feiert in diesem Jahr ein rundes Jubiläum, sondern auch die Fachgruppe Kinder.

Am 4. Mai 1996 wurde unsere Fachgruppe Kinder gegründet. Seit dem sind die Kinder und Jugendlichen ein fester Bestandteil der HFBHK. Insgesamt haben sich bis zum heutigen Tag 78 Kinder und Jugendliche in die Mitgliederliste der Fachgruppe eingetragen. Viele von Ihnen sind noch heute Mitglieder im Verein bzw. in der Fachgruppe.

1996 haben wir uns das Ziel gesetzt, neue Mitglieder für unseren Verein zu gewinnen und gleichzeitig die Kinder und Jugendlichen mit den Traditionen im Bergund Hüttenwesen vertraut zu machen. Aus heutiger Sicht kann ich sagen, dass wir

Süd. Zahlreiche Veranstaltungen fanden im Besucherbergwerk "Reiche Zeche" in Freiberg statt. Aber auch die vereinseigenen historischen Stätten (Radstube Oberschöna und das Zylindergebläse in Muldenhütten) waren schon mehrmals Ziel der Fachgruppe. Natürlich haben wir auch bergwerke in Sach- 5. Februar 2011. sen befahren.

zahlreiche BesucherKinder der Fachgruppe bei ihren Besuch im sächsischem Bergarchiv in Freiberg am

Auch in diesem Jahr haben wir vielfältige Veranstaltungen und Exkursionen geplant.

> So wollen wir z. B. das Schaubergwerk am Schneckenstein im Vogtland besichtigen. Anlässlich unseres 15-jähigen Bestehens werden wir eine Exkursion ins brandenburgische Rüdersdorf unternehmen. Wir wollen den Kalktagebau besichtigen und anschließend nach Fossilien suchen.

Bestandteil im Veranstaltungskalender ist der jährliche Frühjahrsputz. Seit einigen Jahren führen wir diesen auf der ehemaligen Schachtanlage "Rote Grube" in Freiberg aus.

In diesem Jahr werden auch Plakate zur Aktion "Sauberes Freiberg" mit Mitgliedern der Fachgruppe zu sehen sein. Im Herbst treffen wir uns mit den Kindern und Jugendlichen unserer befreundeten Vereine aus Seiffen und Hohenstein-Ernstthal zum 4. Drachenfest, diesmal in Seiffen. Im September ist die Fachgruppe nach Hohenstein-Ernstthal zur Achatsuche eingeladen. Die Kinder des Vereins Geologie aus Hohenstein und wir wollen nochmals versuchen eine Zusammenarbeit der Kindergruppen im sächsischen Landesverband



Kinder der Fachgruppe bei ihrer Exkursion in den Braunkohletagebau Welzow-Süd Ein weiterer fester im Oktober 2010. Fotos: Heiko Götze

beide Ziele erreicht haben und andere Vereine aus dem sächsischen Landesverbandes bei uns anfragen und sich Anregungen für die Vereinsarbeit mit Kindern und Jugendlichen holen.

Die Kinder und Jugendlichen treffen sich monatlich zu den Veranstaltungen der Fachgruppe. Wir besuchen Schaubergwerke, Zeugnisse des historischen Hüttenwesens und Museen in ganz Sachsen, aber auch in den angrenzenden Bundesländern. In den zurückliegenden 15 Jahren konnten wir interessante Fachgruppenveranstaltungen organisieren. Unter anderem besichtigten wir bereits zum zweiten Mal den Braunkohletagebau Welzow



zu initiieren.

All diese Veranstaltungen sind aber im Alleingang nicht möglich. In den 15 Jahren unseres Bestehens haben wir glücklicherweise viel Unterstützung erhalten. Ich möchte mich an dieser Stelle - auch im Namen der Kinder - bei allen Mitgliedern un-

seres Vorstandes, den Vereinsmitgliedern, Eltern der Kinder und Sponsoren für die vielseitige Unterstützung unserer Fachgruppenarbeit bedanken und hoffe, dass wir auch in den nächsten 15 Jahren auf Eure Hilfe zählen können!

Zum heutigen Tag besteht die Fachgrup-

pe aus 31 Kindern und Jugendlichen. Trotzdem möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich darauf hinweisen, dass wir auch weiterhin alle interessierten Kinder in unsere Fachgruppe aufnehmen werden und der Vorstand alles unternimmt, dass jedes Kind eine Uniform erhält.

# Einladung zum Jugendtag 2011 nach Hohenstein-Ernstthal

#### Jan Gentzen

Wir Kinder und Jugendlichen vom Freundeskreis Geologie und Bergbau e.V. Hohenstein-Ernstthal unternehmen mehrmals jährlich Ausflüge zu interessanten Ausstellungen oder gehen selbst Achat-Kugeln in unserer Umgebung suchen. Diese Kugeln sägen und schleifen wir dann selbst.

Damit auch andere Kinder von Bergbauvereinen einmal diese Möglichkeit erhalten, laden wir interessierte Jugendgruppen am Samstag den 3. September herzlich zu uns nach Hohenstein-Ernstthal ein. Wir treffen uns um 09:30 Uhr an unserem Huthaus. Danach gehen wir auf AchatJagd.

Die gefundenen Exemplare darf dann je-

der behalten. Wer möchte, kann aber auch auf den Spuren von Karl-May, dem berühmten Abenteuer- und Indianerschriftsteller, wandeln oder einen Abstecher auf den Start- und Zielturm vom Sachsenring machen. Dazu werden dann Gruppen gebildet.

Im Anschluss können wir uns bei einem gemeinsamen Mittagessen stärken.

Nach dem Essen habt ihr die Möglichkeit, unsere Kaue und unser Huthaus mit einer kleinen, interessanten Ausstellung zu besichtigen. Danach gibt es noch Kaffee/ Tee und Kuchen, bevor ihr dann wieder nach Hause fahrt.

Wer Interesse hat, meldet sich bitte telefonisch oder per Mail bis 31. Mai 2011 bei:



Der Autor bei der Steinsuche. Foto: Thomas Gentzen

H. Bachmann 03723-42228 oder E-Mail: info@lampertus.de

# Bergbau - Geschichten

#### Wenn's Gelöckel unaufhörlich lätt

#### **Rolf Schumann**

Ein schöner Sommertag, blauer Himmel und Sonnenschein. Im Stadtel geschäftiges Treiben, wie oft am Vormittag, und ein nicht abreißenwollender Fahrzeugstrom auf der Schneeberger Kobaltstraße. Bauarbeiten und Straßenverkehr auch an der Karlsbader Straße, rege Betriebsamkeit auf dem Gelände des Raiffeisen-Marktes.

Plötzlich schlägt das Bergglöcklein an, einmal und noch mal und wieder und immer wieder. Das Glöckchen auf dem Treibehaus vom "Weißen Hirsch" scheint außer Rand und Band zu sein. Es schlägt unaufhörlich, hell, weithin hörbar. Einige Leute bleiben stehen, andere wundern sich:

"Da ist wohl der Schalter kaputt?" - "Oder ist es ein Notsignal?" - "Vielleicht vom Berggeist", witzelt jemand.

"Wenn 's Gelöckel dreie lätt..." singt leise eine Frauenstimme. Es ist aber erst halb Fif

Manche Fußgänger schauen zum Türmchen hinüber, gehen lachend weiter. Zur Schicht kann das Glöckchen ja nicht rufen, außerdem ist das bei der Bergsicherung Schneeberg nicht üblich. Die Signalglocke an der Fördermaschine kann es auch nicht sein, obwohl es manchmal eine Seilfahrt für Besucher gibt. Aber es ist

weder Bergstreittag noch ein "Tag des offenen Denkmals". Erinnerungen an die Bergbauzeit werden wach. Wie hieß es doch in einer alten Niederschrift:

"Im Türmchen die Bergglocke, die allen verkündete, daß der Bergbaubetrieb ohne Störungen verlief. Ursprünglich waren es zwei Glocken. Die eine rief die Mannschaft zur Schicht oder zeigte das Arbeitsende an, während die andere, wie schon berichtet, in regelmäßigen, kurzen Zeitabständen die sichere Wasserhaltung in der Grube meldete".

Aber nun wieder zurück zu unserem Geschehen. Immer noch hörte man das Glöckchen. Einige Glockenschläge schluckte der Verkehrslärm, andere waren in den Gesprächen und Diskussionen untergegangen. Kurze Zeit später war der Spuk vorbei.

Was die Neustädtler und die Besucher nicht wissen konnten, der Verfasser des Beitrages hat es bis hierher absichtlich, spannungsvoll verschwiegen: es war kein technischer Defekt und auch nicht durch (Berg-) Geisterhand ausgelöst.

Das Glöckehen war für Fernseh- und Tonaufnahmen in Bewegung gesetzt worden. Ein Kameramann vom "Kabel-Journal" filmte im Dachgeschoß des Treibehauses die alte Mechanik, die Glockenaufhängung und das Bergglöckchen für einen Beitrag der Sendereihe "Von Bergleuten, einer alten Bergbaulandschaft und bergmännischen Traditionen".

Mit artistischer Gewandtheit und technischer Perfektion hat der Kameramann die Glocke vom "Weißen Hirsch" ins rechte Fernsehlicht gerückt. Eine Episode am Rande - aber ein Stück lebendige Traditionspflege. Dafür ein Dankeschön dem Leiter und den verständnisvollen und hilfsbereiten Mitarbeitern der "Bergsicherung Schneeberg" sowie dem Fernsehen Westerzgebirge.



Das Huthaus am "Weissen Hirsch" im Fordergrund ein Förderkübel. Foto: www.bergbauverein-weisserhirsch de

# Erste Parade im Jahr 2011 der Bergbrüderschaft Geyer

#### Christine Huß

Am 22.01.2011 fand unsere diesjährige Vollversammlung statt. Etwa 30 Mitglieder sind der Einladung gefolgt. Nachdem unser Vorsitzender die Versammlung eröffnet hatte, wurde über die vergangene Parade-Saison gesprochen und der Plan für das kommende Jahr ausgegeben. Seit Ende 2010 haben wir eine neue Web-Site: www.bergbruederschaft-geyer-ev.de, die jetzt regelmäßig gepflegt und auf den neuesten Stand gebracht wird.

Über euren virtuellen Besuch unseres Interentangebots freuen wir uns und hoffen auf eine rege Nutzung der Website. Auch sind wir für Hinweise und Empfehlungen sehr dankbar. Hier können die Vorhaben für dieses Jahr nachgelesen werden. Im April 2011 endet unser Gastspiel im Eduard-von-Winterstein-Theater.

Am 12./13. Februar 2011 haben wir die Bergbrüderschaft in Heringen besucht und an der Kirchschicht dort teilgenommen. Wir waren mit 8 Bergbrüdern und schwestern vertreten.



Bergbrüderschaft Geyer zur Kirchschicht in Heringen. Foto: Bergbrüderschaft Geyer

Vom 10. Juni 2011 bis 16. Juli 2011 gestaltet die Bergbrüderschaft Geyer eine Ausstellung im Musikzimmer des Haus des Gases "Erzhammer" in Annaberg-Buchholz zum Thema "Altbergbau in und um Geyer". Es werden zahlreiche Bilder sowie Mineralien und Trachten aus dem Geyerschen Revier ausgestellt.

Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt am 10. Juni 2011 um 15:00 Uhr.

Die Bergbrüderschaft lädt alle Interessierten zum Besuch der Ausstellung ein und freut auf zahlreiche Gäste.

# Ministerpräsident Tillich gratuliert Knappschaft in Sachsen

#### Holger Zürch

Ministerpräsident Tillich gratuliert Knappschaft in Sachsen zum Doppel-Jubiläum Mit einer Festveranstaltung in der Regionaldirektion Chemnitz hat die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See (KBS) den 750. Geburtstag der Knappschaft gefeiert. Weiterer Grund zum Feiern war ,,20 Jahre Knappschaft wieder in Sachsen": Am 15. Januar 1991 öffnete die damalige Verwaltungsstelle Chemnitz der damaligen Bundesknappschaft ihre Türen. Sie nahm damit die Jahrhunderte alte Knappschafts-Tradition in Sachsen wieder auf. Prominentester Gast war Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich (CDU): "Die Knappschaft ist die älteste Sozialversicherung der Welt", sagte Tillich in seiner Festrede. "Sie ist Ausdruck gelebter Solidarität. Diese Solidarität hat alle Wech-

Rund 150 geladene Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft begingen das Jubiläum gemeinsam mit der Knappschaft in Sachsen, darunter der Vorstandsvorsitzende der KBS, Ulrich Freese: "Wir feiern mit diesem Jubiläum nicht nur eine Jahreszahl, sondern wir erinnern uns an die Grundbedingungen gesellschaftlichen und sozialen Lebens. In der Knapp-

selfälle der deutschen Geschichte über-

dauert. Ich danke der Knappschaft für 20

Jahre gute Zusammenarbeit mit dem Frei-

staat Sachsen."

schaft haben soziale Sicherung und Krankheitsfürsorge ihren Ursprung. Die knappschaftliche Idee der Solidarität ist der Ursprung der Sozialversicherung überhaupt." Beitragsbezogenheit und Selbstverwaltung seien weitere Pfeiler, für die die Knappschaft die Fundamente gelegt habe, die heute die Sozialversiche-

rung tragen, so Freese.

Der Erste Direktor der KBS, Dr. Georg Greve, dankte Tillich für sein Kommen. Der Ministerpräsident habe mit seinem Besuch verdeutlicht, welche Wertschätzung die Knappschaft in Sachsen genießt. Thorsten Zöfeld, Leiter der Regionaldirektion Chemnitz, verwies auf die vielfältigen Aufgaben, die in den kommenden Jahren von der Knappschaft zu lösen seien. Entstanden ist die Knappschaft aus den besonderen Gefahren, die von jeher mit dem Bergbau verbunden waren, und der Notwendigkeit der sozialen Absicherung.



Ministerpräsident Stanislaw Tillich als Ehrengast und Festredner am 21. Januar 2011 in Chemnitz. Foto: Holger Zürch

Der Ursprung geht auf eine auf den 28. Dezember 1260 datierte Urkunde des Hildesheimer Bischofs Johann I. zurück. Im Laufe der Jahrhunderte hat die Knappschaft das deutsche und europäische Sozialsystem geprägt wie kaum eine andere Institution.

Der Knappschaft sind die Renten- und Krankenversicherung, die Hinterbliebenenversorgung, die erste Rentenformel, der erste ärztliche Versorgungsvertrag, die Sozialversicherungspflicht, die gemeinsame Beitragszahlung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern sowie die soziale Selbstverwaltung zu verdanken.

# Bergbau - Museal

# Das Bergbaumuseums Oelsnitz feiert 25-jähriges Jubiläum

#### Carmen Bindrich

Im ereignisreichen Museumsjahr 2011 hält das Bergbaumuseum wieder ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm bereit. Bewährtes wie das "Schachtgeflüster" und "Musik im Turm" sowie die Ferienprogramme und die beliebten Adventsveranstaltungen sind einige Beispiele für feststehende Termine. Geprägt ist das Jahr vom 25-jährigen Jubiläum des Bergbaumu-

Aus diesem Anlass hat sich das Museumteam etwas Besonderes einfallen lassen: jedem 25. Besucher wird ein kleines Erinnerungspräsent überreicht. Außerdem ist geplant, einen Malwettbewerb für Schulen zu initiieren, dessen Ergebnisse zum Tag des Bergmanns präsentiert werden.

Den Höhepunkt des Jubiläums bildet eine Festwoche vom 24. Juni bis 3. Juli 2011. Zum Auftakt dieser Woche wird eine neue Sonderausstellung zum Thema "25 Jahre Bergbaumuseum Oelsnitz" eröffnet. Am Sonntag, den 26. Juni gibt es einen Familientag, weiterhin am Donnerstag ein Festkolloquium sowie Vorträge. Abschließende Krönung ist der "Tag des Bergmanns" am 3. Juli mit einem Bergaufzug durch Neuoelsnitz und dem bewährtem und beliebten Abschlusskonzert des Bergmusikkorps "Glück Auf".

Einen weiteren Höhepunkt neben den Jubiläumsfeierlichkeiten stellt der 3. Dampftag am 18. September 2011 dar.

Sonderausstellungsgeschehen kommt in diesem Jahr im Bergbaumuseum Oelsnitz ebenfalls nicht zu kurz: So wird im März eine hochkarätige Ausstellung des Deutschen Verbandes für Fotografie unter dem Titel "Meisterliche Fotos im Museum" eröffnet. Die Ausstellung ist



geöffnet vom 25. März bis 13. Juni 2011. Im September präsentiert das Museum eine Sonderschau unter dem Thema "Von Kohle gezeichnet - Frauen im polnischen Bergbau" mit Fotografien von Dariusz Kantor, die unter anderem schon im Deutschen Bergbaumuseum Bochum oder im Westfälischen Industriemuseum gezeigt wurde.

Nähere Informationen über die Veranstaltungen und das komplette Jahres- und Festwochen-Programm ist jeweils im Internet unter www.bergbaumuseumoelsnitz.de veröffentlicht.

### Das Huthaus in Zinnwald

#### Heinz Bernhardt

Für die Zinnwalder Bergleute war das Huthaus viele Jahre ein Anlaufpunkt in ihrem Arbeitsleben. Vor und nach der Schicht versammelten sie sich in der Betstube zum gemeinsamen Schichtgebet. Grubenbeamte oder Steiger hatten im Haus ihr Büro. Es konnte dort Gezähe oder Material empfangen oder ausgetauscht werden, beim so genannten Hutmann. Das Huthaus befand sich in unmittelbarer Nähe zum ehemaligen Reichtroster Schacht. Er ist bekannt durch die im Besucherbergwerk noch zu besichtigende 60 m hohe Reichtroster Weitung.

Das Zinnwalder Huthaus wurde 1756 gebaut und als Dorfschmiede genutzt. Die aus acht Zinnwalder Gruben hervorgegangene "Gewerkschaft Vereinigt Zwitterfeld zu Zinnwald" erwarb das Grundstück 1853 und baute es zum Huthaus um. Im Turm war eine Schichtglocke untergebracht. Bergschmiede, Betstube und eine Erzaufbereitung durch Handscheidung sowie eine Offiziantenwohnung befanden sich damals im Obergeschoss. Bereits seit 1912 steht das Haus unter Denkmalschutz. Mit dem Ende des Bergbaus 1945 in Sächsisch-Zinnwald verlor das Haus für bergmännische Zwecke seine Bedeutung. Eine umfangreiche Rekonstruktion für die Erhaltung des Hauses begann 1979. Die obere Etage wurde ab 1983 für verschiedenste Ausstellungen genutzt. Eine zweite Ausbaustufe begann 1987 und anlässlich

der 425-Jahrfeier der Gemeinde Zinnwald-Georgenfeld 1989 wurde ein nachgestalteter Abbauort eines typischen Zinnwalder Flözes gezeigt.

In Zinnwald war das Huthaus oft der Ausgangspunkt für Bergaufzüge. So schreibt die Chronik von einem feierlich begangenen Bergfest am 26. April 1893. Vor dem festlich geschmückten Huthaus versammelte sich die Belegschaft von "Vereinigt Zwitterfeld Fundgrube Zinnwald" und begab sich im Anschluss mit dem Obersteiger Morgenstern in einem Bergaufzug in Festtracht nach Geising.

Bergaufzüge vom Hut-

haus griff das Hotel Lugsteinhof 1998 mit dem ersten Oktoberfest und einem bergmännischen Tag unter Einbeziehung des Besucherbergwerkes Zinnwald auf. So trafen sich dann 1999 erstmals am Huthaus die Knappenvereine Altenberg und Glashütte zu einem Bergaufzug bis zum Lugst-



Diese Tradition der Das Huthaus ist Sammelpunkt zum Bergaufzug vom Zinnwald zum Lugsteinhof in Georgenfeld 16. Oktober 2009. Foto: Heinz Bernhardt

einhof in Georgenfeld. Erstmals begleitete eine auf dem Multicar montierte Lautsprecheranlage den Aufzug. In den Folgejahren waren es dann das Sebnitzer Kinder- und Jugendblasorchester als Bergkapelle Osterzgebirge oder die Seiffener Bergkapelle und in den letzten Jahren die Schalmeienkapelle Rehefeld, die den Bergaufzug begleiteten. Aus finanziellen Gründen konnte das Sebnitzer Blasorchester nicht an Altenberg gebunden werden. Jetzt sind es die Knappenvereine Glashütte, Dorfhain, Berggießhübel und Altenberg, die den erweiterten Bergaufzug bilden. Er findet unter Einheimischen und Gästen immer mehr Zuspruch. In einer Aufwartung am Huthaus wird durch den Vorsitzenden des Knappenvereins Altenberg Michael Bodrich auf die Vergangenheit hier am Ort hingewiesen. Mit dem Steigerlied wird der Bergaufzug am Lugsteinhof abgeschlossen. Die aktiven Teilnehmer werden verdientermaßen noch mit einem Bergmannsschmaus und einem Bergbier belohnt. Leider ist das Huthaus, bisher ein ständig geöffnetes Museum, nur noch am Tag des Bergaufzuges und auf Voranmeldung der Öffentlichkeit zugängig.

# Der Annaberger Flößgraben

#### **Helmut Roch**

Die Schmelzhütten am Rande der Stadt Annaberg brauchten in den ersten Jahren nach der Stadtgründung (1496) viel Holz, das man im Neudorfer Revier fällte und über den Fluss Sehma der Stadt zuflößte. Da man den Bedarf aber nicht decken konnte, beauftragte man dern Markscheider Georg Oeder mit der Vermessung und dem Bau eines Flößgrabens. In Bärenstein zweigte man nahe Weipert den Flößgraben von Pöhla ab und führte über eine Länge von 14 km bis nach Annaberg an den Fuß des Pöhlbergs. Der Höhenunterschied betrug dabei nur 26 m. Durch dieses geringe Gefälle war das Holz oft länger als drei Tage unterwegs.

Von den 4000 Gulden Baukosten übernahm der Kurfürst 1000 Gulden und behielt sich vor jederzeit Wasser für den Bergbau aus dem Flößgraben abzuzweigen.

Nach zwei Jahren war der Bau vollendet und am 6. Juni 1566 floss das erste Wasser. Im Jahre 1567 erhielt Annaberg das Besitz- und Betriebsrecht "für ewige Zeiten". Damit war Annaberg die einzige Stadt im Kurfürstentum Sachsen in deren Eigentum sich ein Flößgraben befand. Am Pöhlberg errichtete man 1693 ein Haus an der Flöße. Dort wurde das Gruben-, Bau- und Feuerholz zurichtet. Die war ein einträgliches Pöhlberg. Foto: Gerd Melzer

Geschaft und über 270 Jahre ein wichtiges Privileg der Bergstadt.

Infolge Holzmangels ließ die Nutzung des Flößgrabens bereit vor 1800 nach und



städtische Flößerei Blick vom Verlauf des ehemaligen Flößgrabens in Höhe der Alten Poststraße zum

musste 1844 endgültig eingestellt werden. Heute erinnert in Annaberg-Buchholz nur noch der Straßenname "Am Flößgraben" an dieses Bauwerk.

# Der Bergbau im "Hohen Forst" – Teil 3

#### von Gerd Böhm

Wieder ist ein Jahr vergangen,

Ältere fragen: Hat's nicht neulich erst angefangen? Ich will aber hier nicht über die Zeit philosophieren, vielmehr über den Bergbau im "Hohen Forst" inform eren. Es gibt auch diesmal viel zu berichten, und ich hatte Muse, es zu bedichten.

Im Winter die Arbeit in der Grube ruht, das tut "Kirchbergs Bergbrüdern" auch mal gut. Stollen und Strecken sind dann ein feines Quartier zum Überwintern für allerlei Getier. Fledermäuse, Kröten, Falter und Spinnen, sie alle sind unsere Schlafgäste drinnen.

Im Frühling, wenn die Sonne wieder alles erwärmt, die ganze Gesellschaft flugs ins Freie schwärmt. Dann beginnt der Bergbrüder Zeit, sie sind zu neuen Taten bereit. Vorhaben und Pläne haben sie gar viel', möglichst alles erreichen, das ist ihr Ziel.

Als erstes kam die große Baugrube dran, gekämpft wurde dort mit Maus und Mann. Das Kellergeschoss vom Huthaus wurde errichtet, die Betonwände fachmännisch abgedichtet. Der Eingangsbereich sogar künstlerisch gestaltet, man sieht es, hier hat Feinsinn obwaltet.



Der Zechenplatz ist längst wieder planiert Fremde denken, hier sei nie was passiert. Nur die, die hier ihre Hände anlegten, wissen wie viel Erdreich sie bewegten. Die Halde wuchs gleich um ein paar Meter, keiner muss zweifeln, sehen konnte es jeder. Der Wetter- und Fluchtschacht stand auf dem Plan, dort hat sich ganz Erstaunliches getan. Eine Riesenmenge Masse musste raus aus dem Trum, wochenlang hatten wir damit zu tun. Dass es dennoch und überhaupt so gut ging, lag an einem ganz besonderen Ding.

Eine Schüttröhre, 20 Meter lang, wurde eingebaut, schön zu sehen, wenn man das Bild anschaut. Was man oben reinschmiss, jede Sach', polterte nach unten mit fürchterlichem Krach. Alles fiel in den dort stehenden Hunt, vor Lärm wurde uns manchmal vor Augen ganz bunt.

Die Kopfstrecke ist frei, die Schüttröhre weg, auf der Halde liegt jetzt der ganze Dreck. Danach ging's hinterm Lichtloch 14 weiter, die Arbeit dort machte auch nicht grad heiter. Doch darauf kam es nur zweitrangig an, das Ort zu erreichen, war unser Plan.

Dank fleißiger Helfer wurde selbst das geschafft, wenn's auch mal schwerfiel, sie haben sich aufgerafft. Die Strecke ist beräumt, fahrbar bis ans Ort, steht man davor, geht man nicht gern wieder fort. Ehrfurchtsvoll bestaunen wir Relikte der Alten, gern wollen wir sie der Nachwelt erhalten.

Lichtloch 13 ruht jetzt noch treu und brav, bald wird's geweckt aus dem Dornröschenschlaf. Die "Kirchberger Bergbrüder" keine Ruhe geben, ins alte Bergrevier bringen sie neues Leben. Mit Elan gewältigen sie Strecken und Stollen, die Nachfahren sich daran noch erfreuen sollen.

Ob "Engländer-Stollen" oder "Martin Römer", das Grubengebäude wird immer schöner. Je weiter wir in den Berg eindringen, desto stolzer wir das "Steiger-Lied" singen. Der Bergbau im "Hohen Forst" wahrlich nicht ruht, das ist für unsere Heimat und ihre Menschen recht gut.

# "Miet dir einen Bergmann" - Nachlese zur Bergparade in Mittweida

#### Gerold Riedl

Es war ein steiniger Weg in vielen Köpfen und an Schreibtischen zu bewältigen, bis schließlich 2002 in Mittweida, einer scheinbar untypischen Bergbaustadt, der erste Mittweidaer Bergaufzug stattfand. Die Initiatoren Gerold und Wolfgang Riedl vom "Alte Hoffnung Erbstolln" wollten mit dieser Veranstaltung an die Bergbaugeschichte im unmittelbar benachbarten mittleren Zschopautal auf Blei, Silber und Kupfer und im unmittelbaren Stadtgebiet auf Ton, Granit, Torf und Versuche Erze zu erschließen, erinnern. Noch heute zeugt der Straßenname "Kuxberg" an einen vor wenigen Jahren durch die Bergsicherung verwahrten Schacht nebst Stolln.

Es ist schon fast ein Kuriosum, dass die gleichen engagierten Mitarbeiter der Lokalpresse, welche für die gute Sache warben, Jahre später durch unsachliche Berichterstattung den mittlerweile gewonnenen Hauptsponsor verschreckten. Man muss der Stadtverwaltung hoch anrechnen, dass sie nicht einfach die Veranstaltung wegfallen lassen wollte und mit einer Werbeaktion zweckgebunden Geld einzuklingeln versuchte. "Miet dir einen Bergmann" entstand als Motto im Kulturamt, was vom Anliegen gut gemeint, inhaltlich aber doch hier und da für schiefe Gesichter sorgt. Für das Jahr 2010 war die Finanzierung gesichert und so überraschte mich die Berichterstattung auf der Titelseite der "Freien Presse" genauso wie jeden anderen Hobbybergmann, der zum Tellerwaschen oder Bummeln vermietet werden

sollte. Immerhin war der Presse die Veran-

staltung so wichtig, das sie genau dort

plaziert war, wo eine Woche später an glei-

cher Stelle der Papstbesuch in Deutschland angekündigt wurde.

Pünktlich zum Stützpunktgespäch zur Vorbereitung der vorweihnachtlichen Bergparden erschien der Beitrag und ich musste mich nicht wundern, dassdies ein Thema war. Bedauerlicherweise reagierten einzelne Vorsitzende

"Was ihr in Mittweida macht ist mir egal, wir sind ja nicht dabei!" Es ging aber inhaltlich darum, einen gemeinsamen Standpunkt zu finden, wie wir uns in diesem Fall und möglicherweise auch in ähnlichen Fällen künftig verhalten werden. Für den Sächsischen Landesverband war der Vertrag mit der Stadt Mittweida bindend. Für mich als Bürger der Stadt Mittweida, Vorsitzender des in der Nachbarschaft von Mittweida ansässigen Vereins und dazu noch Paradeleiter stand noch die tägliche argumentative Auseinandersetzung mit Bürgern, Medien und Vereinsmitgliedern auf der Tagesordnung.

Bergmeister Rainer Wilfert, auch Bürger von Mittweida, intervenierte im Kulturamt der Stadt Mittweida und ich versuchte der Presse klarzumachen, dass wir uns nicht der Lächerlichkeit preisgeben werden und man sich mit Inhalten auseinandersetzen sollte, warum diese Bergparade stattfin-



nach dem Motto Bergparade in Mittweida 2010. Foto: Gerold Riedl

det. In Vorbereitung der Bergparade erschien in der Lokalpresse ein die Standpunkte klarstellender Artikel. Die unsägliche Diskussion um verleihbare Bergleute setzte aber auch Initiativen frei und es konnten durch Spenden aus der Bevölkerung fast 4.000 Euro auf der Habenseite verbucht werden. Das ist ein Erfolg für die unglücklich formulierte Finanzierungsinitiative, um den Fortbestand der nunmehr Tradition gewordenen Bergparade in Mittweida zu sichern. Die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung in Vorbereitung der Parade und den Vorortterminen war sehr kooperativ.

Ich danke allen in Mittweida angereisten Knappschaften, die mit ihrem Auftreten unserer Sache Nachdruck verliehen haben. Anderen Veranstaltern bleibt zu wünschen, auch Initiativen zu entwickeln, um Veranstaltungen mit dem Landesverband auch in Zukunft realisieren zu können.

# Bergbau - Geschichten

# Vom Bergbau und einem untauglichen Windgöpel

#### Rolf Schumann

Göpelwerke waren im Schneeberg-Neustädtler Bergbaurevier schon seit Beginn des 16. Jahrhunderts in Betrieb. Diese technische Neuerung half den Bergknappen, die immer größere Mengen Erz aus tiefer gelegenen Lagerstätten über Tage fördern mussten, aber vor allem den Haspelknechten, die für das Hinablassen und Heraufziehen der Förderkübel zu sorgen hatten.

In einem schindelgedeckten kegelförmigen Rundbau liefen meist zwei Pferde ständig Im Kreis und trieben hölzerne Wellen und Räder an. Dadurch wurde auf der Hauptwelle ein Seil oder eine Kette aufgewickelt und die Last hochgezogen.

Die Nutzung der Pferdekraft ermöglichte eine höhere Förderleistung, beeinflußte die Fördergeschwindigkelt, obwohl sich auch Grenzen und Schwächen abzeichneten. Die massive Holzkonstruktion war nur schwer zu bewegen. Außerdem richtete sich das Tempo nach dem Leistungsvermögen der Pferde - vom Tierschutz ganz zu schweigen. Überlegungen mehr oder größere Göpelwerke zu bauen scheiterten oft an dem vorhandenen Platz auf dem beengten Haldengelände der Fundgruben. An günstigeren Standorten waren deshalb Wasserradseilwinden gebaut worden. Die

Wasserkraft wurde ja schon lange in Schmieden, Poch- und Hammerwerken als Antriebsenergie eingesetzt. Der Steiger Christian Bach suchte nach einem Ausweg und baute 1693 auf der Fundgrube "Schindler" einen von ihm erdachten neuartigen Göpel - einen Windgöpel "um die Berge mit doppelten Kübeln herauszutreiben"!

Wenn man heute über 300 Jahre später die Windgeneratoren am Spiegelwald arbeiten sieht eigentlich eine bemerkenswerte Idee für die damalige Zeit. Es gibt leider keinerlei Abbildungen oder technische Beschreibungen von diesem besonderen Göpel, nur Berichte der Chronisten über Bachs erfolglose Bemühungen. Sicher stand das Prinzip einer Windmühle Pate, bei dem Versuch. Muskelkraft durch die in der Natur vorkommende Windkraft zu ersetzen. Oder eine Konstruktion, wie wir sie von den heutigen Weihnachtspyramiden kennen. Aber entweder war es zu wenig oder oft unberechenbar stürmischer Wind, der dem Antriebsgerät und seinem Erfinder Sorgen bereitete. Eine Steuerung bei unterschiedlichen Windverhältnissen, wie bei den drehbaren Bockwindmühlen oder einen Sturmschutz für die hölzernen Flügel gab es wahrscheinlich nicht.

Veränderungen und Verbesserungen, vor allem zur Festigkeit und zum Wirkungsgrad des Göpels halfen anscheinend wenig. Vielleicht lag es an den Tücken des vertikalen Antriebes. Auch Bachs spätere Bemühungen um die Funktion eines großen Laufrades blieben ohne Erfolg. Vom Bergmeister mit Mißtrauen verfolgt, von den -Bergschmieden und Zimmerlingen verlacht, mußte Christian Bach seine Versuche beenden. Auch die finanziellen Mittel, etliche Reichstaler und Silbergroschen waren aufgebraucht. In einer zeitgenössischen Darstellung heißt es; "weil'n sich solches aber in den Gebirgen ... nicht wollte tun lassen, wurde letztens alles weggerissen".

Um einer Bestrafung zu entgehen ließ Bach den Bau wegreißen und verließ die Grube. Anderen Berichten zufolge, mußte er auf Drängen der Bergbehörde seinen Abschied nehmen.

Christian Bach fand keine Anerkennung, er erhielt nicht mal ein Trinkgeld! Sein Name und seine Leistungen wurden vergessen. Es war zwar ein untauglicher Windgöpel, aber auch ein Stück Bergbaugeschichte unserer Heimat. Deshalb sollte in diesem Beitrag daran erinnert werden

# Der silberne Berg

#### Rolf Schumann

Als sich vor Urzeiten das Gebirge in Schneeberg bildete, entstanden auch die Hügel und Berge, die heute noch unsere Stadt umschließen. Es muß schon eine Weile her sein, da sollen die Berge ein Streitgespräch geführt haben. Sie wollten herausfinden, wer wohl der bedeutenste unter ihnen ist. Zuerst sprach der Glees-

#### **Nachruf**



Bergkamerad Karl Heinz Jäpelt

Geb. 19.09.1944 Gest. 18.11.2010



Der Grosse Bergfürst rief am 18. Nov. 2010 unseren Bergkameraden Karl Heinz Jäpelt zu seiner letzten Schicht.

Unser Krali war als ehemaliger Bergmann beim Bergbaukombinat Königstein seit seiner Aufnahme in unserem Gebirgsverein im Jahre 2001 ständig interresiert die Tradition des ehemaligen Eisenerzbergbau in unserer Region aufrecht zu erhalten und weiterzuführen. Ob es bei Arbeitseinsätzen zur Aufwältigung im "Tiefen Hammerzechen Stolln" oder beim Aufbau des heutigen Besucherbergwerkes "Marie Louise Stolln". Er scheute sich nicht mit Hacke und Schaufel tätig zu sein, und gab uns Bergbauunkundigen Hinweise oder wertvolle Ratschläge.

Deshalb wurde er bei der Bildung der Bergknappschaft zu Berggießhübel im Jahre 2006 als Steiger der Knappschaft, die ein Teil des Gebirgsvereins ist, eingesetzt und wurde deren 2. Vorsitzender. Die Aufgaben, die er bekam oder übernahm erfüllte er zu voller Zufriedenheit bei der Leitung und Mitgliedern. Dadurch stieg er als Vorbild, besonders bei unseren jungen Mitgliedern auf. Die Lücke die durch seinen Tod entstanden ist wird schwer zu schließen sein.

Wir werden ihn ständig in Erinnerung behalten und unsere Arbeit in seinem Sinne weiterführen.

Manfred Schäfer, Knappschaftsältester

Im Namen der Mitglieder der Bergknappschaft zu Berggießhübel im Gebirgsverein 1899 e.V. Berggießhübel berg: "Ich bin seit alter Zeit der Gemeindeberg und werde den ganzen Tag in gleißendes Licht getaucht, so als würden vielerlei Erze und Mineralien glänzen und funkeln." "Schmück dich nicht mit fremden Federn" rief der Keilberg, "an deinen Hängen ist fast kein Erz gefunden worden. Aber mich als Wetterscheide kann jeder erleben." "Du lenkst aber doch den Regen nur zu uns" empörten sich der Clausberg, der Galgenberg und der in einem Wäldchen versteckte Gerichtsberg. "Da sind wir mit unserem traditionellen Gerechtigkeitssinn ganz andere Kerle."

Dann meldeten sich die mit den Tiernamen zu Wort. Stark und bestimmend der Wolfsberg, stolz der Greifberg und ein wenig ängstlich der Hasenberg. Als gar der Drachenkopf seinen Anspruch erhob und sich noch auf die Verwandtschaft mit den Vulkanen bezog, lachten die anderen. "Du kannst überhaupt nicht beweisen, dass du ein Feuerspeier gewesen bist" meinte die Goldene Höhe und zeigte sich

von ihrer sonnigsten Seite.

"Wer die Stadt schnell erreichen wollte und den steilen Aufstieg nicht scheute - in die Ziegenschleppe oder nach Schlema ging, benutzte den Weg am Stangenberg. Ich bin also ein besonders bürgerfreundlicher Berg." "Du kannst schon recht haben, warum aber hat der alte Meister Krodel nicht dich, sondern den grünen Mühlberg und den von Bächen umflossenen Wolfsberg in das Wappen aufgenommen?" fragte eine andere Stimme. Das Hohe Gebirge wies auf die Fundgruben, Schmelzhütten und auf den Filzteich hin und rühmte den weiten Ausblick auf das heimatliche Land. Einige waren mit der höchsten Erhebung des Bergbaureviers schon einverstanden, nachdenklich wurden sie nur, als der Sommerberg die vielen Wagen, Kutschen und Karren aufzählte, die er schon getragen hatte, wenn sie auf der alten Handelsstraße durch Neustädtel nach Eibenstock: und ins .. Böhmische" gefahren sind. Zuletzt machte der

Rosenberg mit lieblichen Worten auf seinen schönen Namen aufmerksam. "Manche nennen dich aber auch Schimmelsberg" witzelten einige, "Schimmelsberg"! So redeten und stritten sie, priesen ihre Höhen, Namen und Besonderheiten an - aber wurden sich nicht einig.

"An mich habt ihr wohl überhaupt nicht gedacht?" fragte schließlich der Schneeberg. "Aus meinen Schächten kamen einige hundert Wagenladungen Silber, meine Reichtümer verhalfen Sachsen zu feudalem Glanz und Herzog Albrecht "der Beherzte" tafelte unten in der St.Georgen-Zeche am wertvollsten Tisch, den es je gegeben hat. Ich bin der silberne Berg im alten Stadtwappen und außerdem so stark, dass ich als einziger ein so mächtiges und prächtiges Bauwerk wie St.Wolfgang tragen kann."

Kein anderer Berg konnte da etwas entgegnen, weder der Wolfsberg mit der Sternwarte, noch die beiden Höhen im Osten und im Norden mit ihren Aussichts-



1477 tafelt Herzog Albrecht in der St.Georgen-Zeche "am wertvollsten Tisch, den es je gegeben hat". Repro: Haeßler

türmen. Alle fanden den silbernen Berg für würdig. So prägte der Schneeberg Namen und Bedeutung einer Stadt, die die anderen Berge wie eh und je umschließen.

Die nächste Ausgabe vom Bergglöckehen

erscheint am 11.11.2011

# Vor zehn Jahren ...

#### Gerd Melzer

...war der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine (SLV) der erste der zehn Landesverbände im Bund Deutscher Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine (Bund) mit einer eigenen Internetpräsens. Der etwas sperrige Domainname www.bergbautradition-sachsen.de kam zustande, da seinerzeit alle anderen in die engere Wahl gekommenen Namen bereits vergeben waren (z. B. glueck-auf.de oder knappenverein.de). Letztere konnte der SLV vor einigen Jahren doch noch übernehmen, so das die Seiten des SLV im Web nun schon seit längeren auch unter dem griffigeren www.knappenverein.de erreichbar sind. Auch das Bergglöckehen hat seit längerem eine eigene Domain: www.berggloeckchen.de, die vor allem für den E-Mail Kontakt der Redaktion zu Autoren und Lesern genutzt wird. Einen eigenen Webauftritt erhielt 2010 auch der Sächsische Bergmanns-, Hütten- und Knappentag unter www.sbhkt.de (siehe auch Beitrag Vorbereitung 4SBHKT12 in dieser Ausgabe) Heute im Jahre 2011 sind bis auf die Landesverbände Bayern, Berlin Brandenburg und Niedersachsen alle anderen Landesverbände mit eigenen Websites im World Wide Web vertreten (siehe Textkasten). So kann man bei allen Landesverbänden Informationen zu Mitgliedsvereinen und Aktivitäten aber auch zur Geschichte und teilweise auch der Zukunft des Bergbaus in den jeweiligen Regionen finden. Verweise auf die Intenetseiten der anderen Landesverbände und der eigenen Mitgliedsvereine gehören überall zum Standard



ebenso Links zu Besucherbergwerken. Der Hessische Landesverband bietet außerdem ein Onlinearchiv seiner Zeitschrift "Gezähekiste". Es ist anzunehmen das die übrigen Landesverbände in näherer Zukunft auch im Internet vertreten sein werden. So bald das der Fall ist werden die Links dazu auch auf der Website des SLV in der Rubrik *Links* >>> *Andere Landesverbände* zu finden sein.

#### Links zu den Landesverbänden und dem Bund

Baden-Württemberg www.lvbergmannsvereine-bw.de Hessen www.bergbau-hessen.de

Nordrhein-Westphalen www.landesverband-der-berg-und-

knappenvereine-nrw.de

Saarland www.glueckauf-saarland.de
Sachsen-Anhalt www.bergbautradition-sachsen-anhalt.de

Thüringen www.glueckauf-thueringen.de

Bund www.bdbhkv.de

# Gedenktafel zur Gründung des Landesverbandes

#### Michael Wicklein

Am 17. Februar 2011 wurde von Mitgliedern der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf eine Messingtafel zur Erinnerung an den 20. Gründungstag des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine am Haus des Gastes in Ehrenfriedersdorf angebracht. In diesem Gebäude wurde am 20. Oktober 1990 der Landesverband gegründet.

Mitglieder aus 13 Bergbauvereinen nahmen damals an der Versammlung teil. Die Tafel wurde vom Landesverband gestiftet und am 23. Oktober 2010 aus Anlass des 20. Jahrestages der Gründung vom Vorsitzenden des Landesverbandes Dr. Henry Schlauderer an die Berggrabebrüderschaft übergeben.



Anbringen der Gedenktafel am Haus des Gastes in Ehrenfriedersdorf. Foto: Michael Wicklein

# Montanregion Erzgebirge

#### Angemerkt

Mit Freude haben die Befürworter der Montanregion Erzgebirge zur Kenntnis genommen: das "die Landesregierung den von Innenminister Ulbig vorgelegten Zeitplan befürwortet, der die Antragstellung für den 1. Februar 2013 vorsieht". Bei aller Freude über diese Meldung: dass ist nur ein Etappenerfolg und noch lange nicht das klare, letztlich auch finanziell untersetzte, Bekenntnis für die Montanregion. Es gilt in allen Bergbrüderschaften, engagierten Vereinen und Kommunen weiter für eine klare Zustimmung zu werben. UNSECO-Weltkulturerbe darf für uns nicht nur ein Titel sein, es geht um die Unterstützung einer Region durch die Region. ah

# Zur Vorbereitung des 4. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages 2012

#### Gerd Melzer

Die Vorbereitungen für den 4. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag 2012 (4SBHKT12) in Jöhstadt machen inzwischen sichtbare Fortschritte. So liegt bereits ein vorläufiges Programm vor, das auf der Website zum 4SBHKT12 www.sbhkt.de eingesehen und zum ausdrucken heruntergeladen werden kann.

Neben der Arbeitsgruppe zur Vorbereitung des 4SBHKT12 die derzeit aller zwei Monate in Jöhstadt ihre Beratungen durchgeführt, wurde durch die örtlichen Mitgliedsvereine des SLV und Jöhstadt ihre Beratungen Stadtverwaltung schon eine Menge an Arbeit geleistet. Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit ist es gelungen die Freie Presse als Partner im Bereich Printmedien ins Boot zu holen. Weitere Gespräche den Hör- und Fernsehfunk betreffend sind in Vorbereitung. Außerdem wurden Entscheidungen zu den für den 4SBHKT12 herzustellenden Werbemittlen (Flyer, Plakate etc) getroffen. Für die Verteilung der Flyer bei den vorweihnachtli-

chen Bergparaden des SLV zählen wir

e dergmanns-, Hütten, auch diesmal wieder auf die Unterstützung der Vereine. Weiterhin ist geplant, das aus Anlass des 4SBHKT12 eine Sonderausgabe des Bergglöckchen erscheint. Auch die oben schon erwähnte Website zum 4SBHKT12 soll in den kom-₹4.08. bis 26.08.2012 menden Monaten noch ausgebaut werden. Dort wird über den Fortschritt der Vorbereitung des Bergmannstages berichtet. Vorschläge und Beiträge dazu sind jederzeit willkommen.

Eine besonders wichtige Aufgabe der kommenden Monate wird die Sicherung der Finanzierung des 4SBHKT12 durch Gewinnung von Sponsoren, Anzapfen von Fördertöpfen u. ä. sein.

#### **Impressum**

Herausgeber: Landesverband der Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V., Chemnitzer Straße 8; 09599 Freiberg, Telefon: 03731/72056; Fax: 03731/ F-Mail: 165173; geschaeftsstelle@bergbautraditionsachsen.de; Internet: www.bergbautraditionsachsen.de

V. i. S. P.: Dr.-Ing. Henry Schlauderer;

Redaktion: Ray Lätzsch

(rlaetzsch@berggloeckchen.de)

Gerd Melzer

(gmelzer@berggloeckchen.de)

Jochen Rosenberger

(jrosenberger@berggloeckchen.de)

Anja Rothemann

(arothemann@berggloeckchen.de)

Anzeigen: Uwe Haas

(anzeigen@berggloeckchen.de); E-Mail: redaktion@berggloeckchen.de; Layout: aha marketing, Stützengrün; Druck: Druckerei Schönheide Auflage: 1.800 Stück/Ausgabe.

"Das Bergglöckchen" erscheint zwei Mal im Kalenderjahr. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht immer mit der Meinung der Redaktion überein. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bücher, und Aufnahmen wird keine Haftung übernommen. "Das Bergglöckchen" sowie alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Verbreitung von Auszügen aus Beiträgen (oder ganze Beiträge) in Druckerzeugnissen, Bild- oder Tonspeichern bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der Autoren oder des Herausgebers. Leserbriefe werden gegebenenfalls sinnwahrend gekürzt.

# **EDITORIAL**

Shoradt im Erzgebi

Auch diesmal in aller Kürze. Zunächst vielen Dank an alle, die durch Einsendung von Texten und Bildern dazu beigetragen haben, die aktuelle Ausgabe wieder so vielseitig zu gestalten. Redaktion und Herausgeber hoffen und wünschen, dass die Beteiligung von Vereinen und Einzelpersonen auch in Zukunft so intensiv fort-

Der Abgabeschluss für die Ausgabe 2/ 2011 ist der 14.10.2011. Erscheinen wird die Ausgabe 2/2011 am 11./12.11.2011 zu den Stützpunktgesprächen des SLV.

Für Einsendungen von Beiträgen bedankt sich die Redaktion schon mal im Voraus. Wir bitten die Einsender ihrer Beiträge dringend um eine klare Trennung von Text und Bild. Bilder (Fotos, Grafiken, Tabellen oder Statistiken) **NICHT** in den Text einbinden, sondern separat als Datei übergeben.

Vorschläge für eine Bildunterschrift sollten immer die Angabe des Bildautoren enthalten und am Ende des Textbeitrages mit dem Hinweis: "Bildunterschrift" stehen.

Beitragseinsendungen per Post bitte an: Redaktion Bergglöckchen p.A. Gerd Melzer Haldenstraße 5 09456 Annaberg-Buchholz oder per E-Mail an redaktion@berggloeckchen.de

# Die Grubenlampe

Da das Berggeschrei im Erzgebirge wieder anhebt, sind Werber für den Beruf des Bergmanns unterwegs.

Bei einem Einstellungsgespräch haben sich drei Männer beworben. Der erste wird hereingerufen und gefragt, ob er bergbauliche Erfahrungen habe. "Ja", sagt er, ich habe bereits in 100 Meter Teufe gearbeitet". "Zu wenig", so die Personalberater, "wir brauchen Experten, die sich in größeren Teu-

fen" auskennen. Der zweite Bewerber wird gerufen und bekommt die gleiche Frage. Auch er sagt, dass er bergbaulicher Erfahrungen hat in Teufen bis 200 Meter eingefahren ist. Auch er wird abgelehnt.

Jetzt empfehlen die beiden abgelehnten dem Dritten vor allem zu sagen, dass er in ganz großen Tiefen gearbeitet hat.

Als er reinkommt stellen ihn die Werber die gleiche Frage, wie zuvor den beiden anderen Bewerbern. Gut vorbereitet, wie er ist, sagt er, dass er bereits in über 1.000 Meter Tiefe gearbeitet hat. "O.K., sie sind eingestellt, das sind die Männer die wir brauchen! Aber nur interessehalber eine Frage: wie haben sie ihre Grubenlampe getragen? Am Helm oder lässig über der Schulter?"

Nach kurzer Überlegung antwortet er: "Also, Nachtschicht hatten wir nie!"

		Veranstaltungskalender April bis November	
Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
10.04.2011	15:00 Uhr	Frühjahrskonzert des Musikkorps der Stadt Olbernhau im Haus des Gastes in Cämmerswalde	09544 Cämmerswalde
16.04.2011		Hauptversammlung des Sächsischen Blasmusikverbandes	
01.05.2011		673. Hauptquartal der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf	09427 Ehrenfriedersdorf
01.05.2011	09:00 Uhr	Berggottesdienst zum 490. Stadtgeburtstag	09496 Marienberg
07.05.2011	14:00 Uhr	Kleiner Bergaufzug anlässlich des 24. Öffentlichen Bergquartals der Bergbrüderschaft "Schneeberger Bergparade"	08289 Schneeberg
07.05.2011	14:30 Uhr	24. Öffentliches Bergquartal der Bergbrüderschaft "Schneeberger Bergparade"	08289 Schneeberg
14.05.2011 (bis 15.06.2011)		14. Europäischer Knappentag in Heerlen (Niederlande Provinz Limburg)	Heerlen/NL
15.05.2011		Knappenehrung an der Geyerschen Binge	09468 Geyer
01.06.2011	20:00 Uhr	Bergparade zum 33. Evangelischen Kirchentag in Dresden	01067 Dresden
13.06.2011		Pfingstaufzug mit Berggottesdienst und öffentlichem Pfingstquartal	09477 Jöhstdt
24.06.2011 (bis	303.07.2011)	Festwoche "25 Jahre Bergbaumuseum Oelsnitz"	09376 Oelsnitz/Erzgebirge
26.06.2011		Bergaufzug zum Bergstadtfest in Freiberg	09599 Freiberg
01.07.2011 (bis	303.07.2011)	17. Ehrenfriedersdorfer Bergfest auf dem Sauberg	09427 Ehrenfriedersdorf
02.07.2011		15. Tag des Bergmanns im Bad Schlema	08301 Bad Schlema
02.07.2011		Kleiner Bergaufzug zum 15. Tag des Bergmanns in Bad Schlema	08301 Bad Schlema
03.07.2011		6. Tag der Berg- und Hüttenmännischen Schauanlagen in Freiberg (Veranstalter: Saxonia-Stiftung Freiberg)	09599 Freiberg
22.07.2011	18:15 Uhr	515. Bergstreittag in Schneeberg - Bergparade, Berggottesdienst in der St. Wolfgangskirche und Bergzeremoniell auf dem M	08289 Schneeberg farkt
19.08.2011 (bis	21.08.2012)	2. Internationales Schmiedetreffen in der Saigerhütte Olbernhau-Grünthal	09526 Olbernhau
27.08.2011 (un	d 28.08.2011)	Frohnauer Berg- und Hammerfest	09456 Annaberg-Buchholz OT Frohnau
27.08.2011		Bergmeisterpokal in Seiffen	09548 Seiffen
28.08.2011	14:00 Uhr	Berggottesdienst an der Schreckenbergruine	09456 Annaberg-Buchholz OT Frohnau
02.09.2011 bis 04.09.2011		3. Thüringer Bergmanns- Hütten- und Knappentag in Sondershausen	99706 Sondershausen
10.09.2011		Kupferberger Fest mit Bergprozession auf dem Kupferhübel (Medenec CR)	Medenec (CR)
10.09.2011		Festveranstaltung in der Nikolaikirche Freiberg anlässlich des Jubiläums "25 Jahre Historische Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft"	09599 Freiberg
11.09.2011	14:30 Uhr	Stadtparkkonzert des Musikkorps der Stadt Olbernhau im Rittergut Olbernhau	09526 Olbernhau
16.09.2011 (bis 18.09.2011)		14. Europäisches Blasmusikfestival/20. Internationales Musikfest in Bad Schlema	08301 Bad Schlema
22.10.2011 (un	d 23.10.2011)	Jubiläumveranstaltung "500 Jahre Annaberger Bergkirche"	09456 Annaberg-Buchholz
11.11.2011	17:00 Uhr	Stützpunktgespräch in Freiberg	09599 Freiberg
12.11.2011	10:00 Uhr	Stützpunktgespräch in Annaberg-Buchholz OT Frohnau	09546 Annaberg-Buchholz
12.11.2011	14:00 Uhr	Stützpunktgespräch in Bad Schlema	08301 Bad Schlema

# 20 Jahre Wismut GmbH - Neue Perspektiven für Mensch und Umwelt

Seit 20 Jahren wird mit großer Zielstrebigkeit die Sanierung der vom Uranerzbergbau geschädigten Regionen in Sachsen und Thüringen vorangebracht. Im Dezember 1991 legte der Bundestag mit der Verabschiedung des sogenannten Wismut-Gesetzes den Grundstein dazu. Damit übernahm die Bundesregierung die alleinige Verantwortung für die Hinterlassenschaften des Wismut-Uranbergbaus und letztendlich ein beispielloses Großprojekt. Etwa 5,4 Mrd. Euro sind seither in die Stilllegung der Bergwerke und Aufbereitungsanlagen sowie in die Sanierung der kontaminierten Betriebsflächen geflossen.

In den ersten Jahren waren die Ergebnisse der Sanierung für die Bevölkerung nicht unmittelbar zu sehen, da vorrangig untertägige Arbeiten zu verrichten waren. Heute ist das anders, die geleistete Arbeit ist überall zu erkennen. Die vom Uranbergbau geschundene Landschaft hat ein neues Gesicht erhalten. Entstandene Gewerbegebiete, land- und forstwirtschaftliche Nutzflächen, Naturschutzgebiete sowie Wohn- und Freizeitstandorte sind ein Beleg für die erfolgreiche Sanierung. Trotz der Fortschritte und guten Ergebnisse an den einzelnen Sanierungsobjekten sind die Arbeiten am Wismut-Projekt noch nicht abgeschlos-



sen. Die Nachsanierungs- und Langzeitaufgaben gewinnen zunehmend an Bedeutung. Der größte Aufwand wird dabei auf die Fassung und Behandlung von jährlich rund 10 Mio. m³ Flutungs- und Sickerwasser bis nach 2030 entfallen. Nach Beendigung der Sanierung der errichteten Landschaftsbauwerke gilt es, den Sanierungserfolg zu sichern und die bestimmungsgemäße Funktion der Objekte zu erhalten.

#### Veranstaltungen und Ausstellungen im Festjahr 2011

- 14. Mai, Museumsnacht Chemnitz:
   Die Unternehmensleitung präsentiert die Wismut-Kunstsammlung und Ergebnisse der Sanierung
- 20. Mai bis 24. Juni, Bogenbinderhalle Ronneburg: Ausstellung im Rahmen des Wismut-Symposiums
- 25. Mai bis 27. Mai, Bogenbinderhalle Ronneburg:
   WISSYM Fachsymposium "20 Jahre Wismut GmbH Nachhaltigkeit und Langzeitaspekte bei der Sanierung von Uranbergbau- und Aufbereitungsstandorten"
- 28. Mai, Ronneburg: Tag der offenen Tür der Niederlassung Ronneburg mit Rundfahrten durch das Sanierungsgelände, Technikausstellung am Standort Lichtenberg u. v. m.
- 18. Juni, Freital:
   Tag der offenen Tür am WISMUT-Stolln mit Führungen durch den WISMUT-Stolln u. v. m.
- 1. Juli bis 3. Juli, Bergmannstag Bad Schlema: Festwochenende "20 Jahre Wismut GmbH"





Blick von der Halde 366 auf die sanierte Haldenlandschaft Schlema-Alberoda



Gesamtansicht industrielle Absetzanlage Helmsdorf (Crossen) im Jahre 2010. Fotos: Wismut GmbH